

LehrplanPLUS

für Katholische Religionslehre an den bayerischen Mittelschulen

**Jahrgangsstufen 5 mit 9
Jahrgangsstufen M7 mit M10**

Von der Freisinger Bischofskonferenz genehmigt am 6. November 2014

Vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst mit Verfügung vom 9. Juni 2016 für verbindlich erklärt

Katholisches Schulkommissariat in Bayern
Religionspädagogische Materialstelle

Dachauer Str. 50
80335 München

Tel.: 089/2137-1411

Fax: 089/2137-1575

E-Mail: relpaed-materialstelle@eomuc.de

Vorwort

Der LehrplanPLUS Mittelschule für Katholische Religionslehre wurde am 06.11.2014 durch die Freisinger Bischofskonferenz genehmigt und vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst mit dem gesamten LehrplanPLUS Mittelschule am 09.06.2016 für verbindlich erklärt.

Die vorliegende Druckfassung des LehrplanPLUS für Katholische Religionslehre dient als unterstützende Ergänzung zur digitalen Fassung, die im Lehrplaninformationssystem (LIS) des ISB unter www.lehrplanplus.bayern.de zur Verfügung steht.

Dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst gilt ein besonderer Dank für die Freigabe der Druckvorlage.

Für Schülerinnen und Schüler der Mittelschule im Übergang vom Kindes- zum Jugendalter gewinnen weltanschaulich-religiöse Fragen eine neue Relevanz. Die Wahrnehmung der religiösen Dimension der menschlichen Existenz, das Wissen um die kultur- und gesellschaftsprägende Kraft des Christentums in Vergangenheit und Gegenwart und die Befähigung zum Dialog und zum begründeten Urteil sind die Kernbereiche des Religionsunterrichts. Strukturiertes Grundwissen über den katholischen Glauben sowie die Begegnung mit Formen gelebten Glaubens bilden die Basis religiöser Dialog- und Urteilsfähigkeit. Durch die Kompetenzorientierung werden Schülerinnen und Schüler befähigt, für ein verantwortliches Denken und Handeln in Hinblick auf die eigene Religiosität, den katholischen Glauben sowie andere Religionen und Weltanschauungen Kompetenzen zu erwerben. Es handelt sich um Kompetenzen, die zur verantwortungsbewussten Gestaltung der Gesellschaft der Zukunft sowie zur Selbstreflexion befähigen und ermutigen.

Die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen, unter denen Schülerinnen und Schüler am Religionsunterricht teilnehmen, bilden den gesellschaftlichen Dialog im Klassenzimmer ab. Sie sind eine Bereicherung für das Unterrichtsgeschehen und das Fach insgesamt: Denn die Vielfalt der Lebensumstände der Einzelnen weist auf die – stets offene – Frage nach Gott und nach der gelingenden Gestaltung des eigenen Lebens hin. Die Frage trägt den Religionsunterricht und fordert zu immer neuer Entscheidung auf. Jenes spezifische Profil verwirklicht sich nicht zuletzt durch die Religionslehrerinnen und -lehrer, deren Engagement Zeugnis ablegt.

Für Ihre Arbeit an den Mittelschulen wünsche ich Ihnen viel Freude, Erfolg und vor allem Gottes reichen Segen.

München, im Dezember 2016

Prälat Dr. Lorenz Wolf
Leiter des Katholischen Schulkommissariats in Bayern

INHALT

Fachprofil Katholische Religionslehre	3
Fachlehrplan Katholische Religionslehre	11
Anhang	63
- Kompendium der Bibelstellen	
- Verteilung der Lehrplanthemen auf Jahrgangsstufen	

Der LehrplanPLUS Mittelschule wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst mit Verfügung vom 09.06.2016 (AZ III.2-BS 7410.2/6/1) für verbindlich erklärt.



Fachprofil
Katholische
Religionslehre

Fachprofil Katholische Religionslehre

1 Selbstverständnis des Faches Katholische Religionslehre und sein Beitrag zur Bildung

Im katholischen Religionsunterricht können Schülerinnen und Schüler ihren Fragen nach dem Woher, Wozu und Wohin ihres Lebens und insbesondere der Frage nach Gott Raum geben. Die Fragen „Welchen Sinn hat unser Leben und der Lauf der Welt?“ oder „Wie können Menschen gerecht und friedvoll zusammenleben?“ haben ihr eigenes Gewicht. Im Bildungswirken der Schule eröffnen sie einen eigenen religiösen Zugang zur Wirklichkeit, der aus anderen Schulfächern nicht abgeleitet werden kann.

Im Religionsunterricht stellen Schülerinnen und Schüler der Mittelschule existenzielle und religiöse Fragen, suchen nach Antworten und bedenken die entsprechenden Aussagen des Glaubens. Sie entwickeln darin ihr eigenes Verständnis von Glauben und Leben weiter und erweitern ihren persönlichen Lebenshorizont.

Die Deutsche Bischofskonferenz setzt mit ihren Verlautbarungen, vor allem mit den Richtlinien für Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht, einen verbindlichen Rahmen. Im Kernbereich des Schulfaches liegen folgende Anliegen:

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den katholischen Glauben an.

Die Frage nach Gott hat für Christen eine Antwort: Jesus Christus. Aus der Sicht seiner Verkündigung, aus seinem Handeln, Leben, Leiden und Sterben und vor allem in seiner Auferweckung erwachsen die Hoffnung und der Glaube der Kirche. Daraus ergibt sich nicht zuletzt ein leitender Blick auf die Wirklichkeit des Ganzen unserer Welt. Grundwissen umfasst vor allem das altersgemäße Verstehen der verschiedenen Sprach- und Ausdrucksformen religiöser Welterfahrung, Symbole, Bilder, biblische Erzählungen und Gebetsformen sowie Werte und Weisungen zur Lebensgestaltung. In alledem liegen Voraussetzungen zur Ausbildung einer eigenen religiösen Identität. Dies verlangt vom Jugendlichen in der Pubertät, den Kinderglauben weiterzuentwickeln zum Glauben eines jungen Erwachsenen.

Die Schülerinnen und Schüler machen sich vertraut mit Formen gelebten Glaubens.

Für eine wachsende Zahl von Jugendlichen ist der Religionsunterricht, insbesondere nach dem Empfang der Firmung in der Pfarrgemeinde, oft der einzige Ort der Begegnung mit dem Glauben der Kirche. Sie interessieren sich für die Lebenspraxis anderer Menschen und sind auf der Suche nach lebendigen Erfahrungen mit Religion und Glauben. Darum bedarf es Formen erlebter Begegnung von Glaubenspraxis in Ritualen, Gebetsweisen, einfachen gottesdienstlichen Feiern, in Stilleübungen, christlichen Zeichen und Festen, in Beispielen der tätigen Nächstenliebe, die im Religionsunterricht auch reflektiert werden. Diese können die gesamte Persönlichkeitsentwicklung maßgeblich unterstützen und die Schülerinnen und Schüler insbesondere auch im Blick auf die anstehende Berufswahl stärken.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit.

Es ist gesellschaftliche Realität, dass Schülerinnen und Schüler von klein auf Menschen aus anderen Kulturkreisen, Konfessionen und Religionen begegnen. Indem sie Neues aufnehmen und ihre Vorstellungen und Verstehensweisen miteinander teilen, lernen sie, einander aufmerksam zuzuhören, entwickeln Offenheit füreinander, stellen Unterschiede fest und lernen, einander zu respektieren. Der Austausch mit Jugendlichen anderer Konfessionen und Religionen fördert das Zusammenleben und trägt auch dazu bei, den Sinn für das Wesentliche des christlichen Glaubens zu gewinnen. Die Mittelschule kann als Lebensraum junger Menschen zugleich Übungsfeld sein, um gewaltfreie Formen der Konfliktlösung und des Zusammenlebens, Zivilcourage, gegenseitige Achtung und Toleranz aktiv zu erproben.

Der Religionsunterricht ist als bekenntnisgebundenes Fach im Grundgesetz und in der Bayerischen Verfassung verankert. Gerade seine Konfessionalität ermöglicht einen direkten und authentischen Kontakt zum Glauben der katholischen Kirche. Eine solche Rückbindung und Auseinandersetzung mit erlebbaren Glaubensformen und Traditionen bietet zugleich eine Chance, in einer offenen und weltanschaulich vielstimmigen Gesellschaft einen eigenen religiösen Standpunkt zu entwickeln.

Begegnung mit Religion und Glaube ist nicht auf die Schule beschränkt. Sie findet statt im alltäglichen Zusammenleben in der Familie, in einer Vielzahl von Anlässen innerhalb des sozialen, gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens, in Eindrücken der Medien, an Festtagen des Kirchen- bzw. Kalenderjahrs, auch in kirchlichen Aktionen, die sich an Heranwachsende wenden. Die Pfarrgemeinden übernehmen vor allem mit der Hinführung zum Sakrament der Firmung die Verantwortung für eigene gemeindekatechetische Angebote. Diese Vorbereitungsphasen wirken auf die Schule und den Unterricht zurück, *insbesondere auch was die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung betrifft*. Der Religionsunterricht zielt dabei, im Sinne eines reflektierenden und ergänzenden Geschehens, auf ein handlungsorientiertes Verstehen der Glaubenspraxis der Kirche.

2 Kompetenzorientierung im Fach Katholische Religionslehre

2.1 Kompetenzstrukturmodell



Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Katholische Religionslehre ist schulartübergreifend angelegt. Es zeigt in seiner Mitte die Gegenstandsbereiche als inhaltliche Themenfelder. In Verbindung mit den prozessbezogenen Kompetenzen im äußeren Kreis können religiöse Kompetenzen in altersspezifischer Weise erworben werden. Die prozessbezogenen Kompetenzen stehen ihrerseits nicht unverbunden nebeneinander, sondern sie beziehen sich wechselseitig aufeinander, beanspruchen oder steuern einander.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Folgende prozessbezogene Kompetenzen dienen dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit und Sinnfindung:

Wahrnehmen

Die Sinne eröffnen die Welt. Im Aufmerksamwerden und im Sichöffnen nehmen die Schülerinnen und Schüler auf, was geschieht – auch das, was sich erfahrbar machen will, was sie anspricht und sie berührt. In der Fähigkeit zum *Wahrnehmen* liegt damit ein grundlegender Ausgangs- und Zielpunkt religiöser Bildung und Erziehung.

Verstehen

Im *Verstehen* gewinnt das Wahrgenommene für den Einzelnen Sinn und Bedeutung. Dadurch entsteht lebendiges Wissen. Verstehen umschließt das Unterscheiden von faktischen Informationen und bild- oder symbolhaften Sprach- und Ausdrucksformen. Religiöse Sprach- und Gestaltungsfähigkeit zeigt sich darin, dass und wie in wichtigen Lebensfragen sinnvolle Zusammenhänge entdeckt und aufgebaut werden.

Urteilen

Im *Urteilen* verlangt das Verstandene nach einer wertenden Auseinandersetzung. Durch den Zugriff auf Neues wird der eigene Horizont bestätigt, erweitert, geklärt oder in Frage gestellt. Eine eigene Sicht der Dinge erwerben Schülerinnen und Schüler, wenn sie lernen, abzuwägen und kritisch zu reflektieren. Im Urteilen-Können gründet die Freiheit zu religiöser Entscheidung.

Gestalten

Gestalten ist ein schöpferischer Prozess, der in besonderem Maße mit biografischen Prägungen verbunden ist. Schülerinnen und Schüler drücken ihr Eigenes, das Gefühlte und Gedachte, das Erlebte und Verstandene aus und teilen es mit. Darin formen und klären sie zugleich ihre Beziehungen zu vorgegebenen kulturellen und religiösen Inhalten und entwickeln ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.

Kommunizieren

Kommunizieren befähigt die Schülerinnen und Schüler zum Dialog mit anderen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung. Darin bewähren, korrigieren oder erweitern sich eigene Vorstellungen. In dieser Weise geprüft, entwickelt und festigt sich die Fähigkeit zum differenzierten Sichverständigen im Hinblick auf einen eigenen religiösen Standpunkt.

Teilhaben

Auf der Grundlage reflektierter Überzeugungen ermöglichen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten *Teilhabe* im Sinne eines verantwortlichen Handelns für sich und für andere. Sie befähigt die Schülerinnen und Schüler dazu, in altersgemäßer Weise das soziale Miteinander in seinen Strukturen zu bedenken und mitzugestalten. Menschen mit religiös entfalteter Kompetenz sind bereit und in der Lage, sich in das gesellschaftliche, soziale und kirchliche Leben einzubringen.

2.3 Gegenstandsbereiche

Die Gegenstandsbereiche benennen die zentralen Inhalte und Ausdrucksformen des katholischen Glaubens. Im Hinblick auf die Mittelschule, aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler in einer Phase persönlicher Umbrüche und Orientierungssuche, lassen sie sich folgendermaßen fassen:

Mensch und Welt

Der Religionsunterricht erschließt auf der Grundlage der Glaubensüberlieferung Maßstäbe ethischen Urteilens, motiviert zum bewussten Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und leistet einen wichtigen Beitrag zur schulischen Werteerziehung und für die Vorbereitung auf einen Beruf.

Die Frage nach Gott

Der Religionsunterricht ermutigt die Jugendlichen, auf dem Hintergrund wachsender Lebenserfahrung die großen Fragen des Lebens und in diesem Zusammenhang *die Frage nach Gott* erneut zu stellen und zu bedenken.

Bibel und Tradition

Der Religionsunterricht eröffnet Zugänge zur lebensbedeutsamen und befreienden Kraft des Wortes Gottes in den biblischen Überlieferungen.

Jesus Christus

Der Religionsunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich der Frohbotschaft über Leben, Tod und Auferstehung *Jesu Christi* zu öffnen und diese auf ihr eigenes Leben zu beziehen.

Kirche und Gemeinde

Der Religionsunterricht lädt zur Begegnung mit gläubigen Christen, mit *Kirche und Pfarrgemeinde* ein.

Religionen und Weltanschauungen

Der Religionsunterricht macht mit den vielfältigen Ausdrucksformen des Glaubens vertraut und fördert dadurch das Verständnis für Menschen anderer Konfessionen, Kulturen, *Religionen und Weltanschauungen*.

2.4 Lernen im Religionsunterricht

Eigenständiges Lernen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht wird mittels Anregungen durch die Lehrenden motiviert, begleitet und gefördert. Dadurch erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen oder bauen sie neu auf. Deshalb sind Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten und Kompetenzerwerb auf lebensnahe Lernprozesse wie auf durch Einsicht gewonnene Lernergebnisse ausgerichtet. So bewältigen Jugendliche ihre altersgemäßen Entwicklungsaufgaben und können Halt und Orientierung im christlichen Glauben finden. Dementsprechend erwerben bzw. entwickeln sie Kompetenzen, die für ein verantwortliches Denken und Handeln im Hinblick auf den katholischen Glauben sowie auf die eigene Religiosität und andere Religionen oder Weltanschauungen notwendig sind.

Jeder junge Mensch bringt seinen eigenen Hintergrund und seine individuelle Geschichte mit in die heterogene Gemeinschaft der Lernenden, was zu neuen und unerwarteten Lernchancen führen kann. Der Religionsunterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg ihrer beruflichen Orientierung.

Religionslehrkräfte sind Brückenbauer zwischen der überlieferten Botschaft des Glaubens und der Lebenswelt ihrer Schülerinnen und Schüler, zwischen Kirche und Schule, Kirche und Gesellschaft sowie zwischen Glaubenden und Anders- bzw. Nichtgläubigen. Als solche werden Religionslehrkräfte vor allem dann wahrgenommen, wenn sie authentisch Stellung beziehen. Die Begegnung mit Menschen und ihren persönlichen Glaubensüberzeugungen kann bei Schülerinnen und Schülern das Gespür für lebensbedeutsame Orientierungen wecken.

Lebendiges Lernen im Religionsunterricht beruht auf der Vielfalt seiner Lernwege. Hier verfügt das Fach über eine reiche Palette von fachspezifischen Arbeitsweisen. Dazu gehört insbesondere mit Jugendlichen zu theologisieren, zu erzählen, Stille wahrzunehmen und zu üben, Rituale zu praktizieren, Musik, Bewegung und Tanz sowie bildnerisches Gestalten einzusetzen, kreativ mit Sprache um-

zugehen, soziales Lernen zu betreiben, erinnerungsgeleitetes Lernen zu entwickeln und projektartiges Arbeiten zu erproben. In diesem Kontext können Zugänge zu persönlichem Gebet angebahnt und erschlossen werden. Um die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler darin zu unterstützen, sind in allen Lernbereichen Rituale, die der Gebetserziehung dienen, zu pflegen und zu üben. Dabei stehen die Psalmen und christliche Grundgebete im Vordergrund.

Religionslehrkräfte begleiten die Schülerinnen und Schüler beim Aufbau von Haltungen und Einstellungen in Bezug auf Gerechtigkeit und Solidarität, Lebensfreude, Dankbarkeit für das eigene Leben und die ganze Schöpfung, Sensibilität für das Leiden anderer und Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus. Auf der Basis des christlichen Welt- und Menschenbildes leistet der katholische Religionsunterricht seinen spezifischen Beitrag für die Anerkennung von physischer, psychischer, intellektueller, sozialer und ethnischer Unterschiedlichkeit aller Menschen. Im Blick auf die schöpfungstheologischen Grundlagen für eine elementare Gleichwertigkeit sind Integration und Inklusion deshalb selbstverständliche Dimensionen im Religionsunterricht. Inklusives Handeln erwächst aus einer Vielfalt, die der menschlichen Würde entspricht.

Die Religionslehrkräfte sind sich bewusst, dass der Aufbau entsprechender Haltungen und Einstellungen nicht in gleicher Weise überprüft werden kann und darf wie der Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten. Lernprozesse zur Entwicklung angemessener Einstellungen und Haltungen vollziehen sich im Unterricht und im Schulleben. Jubiläen, Feste im Jahreskreis oder im Kirchenjahr, aber auch schicksalhafte Ereignisse wie Krankheit und Tod im Umfeld der Schule brauchen das Miteinander der gesamten Schulgemeinschaft; Angebote von Schulpastoral und Krisenseelsorge bereichern und ergänzen das Schulleben.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Katholische Religionslehre

Aus den unter 2.3 genannten sechs Gegenstandsbereichen wurden für die Jahrgangsstufen 5 bis 8 des Fachlehrplans jeweils fünf Lernbereiche und für die Jahrgangsstufen 9 und 10 jeweils vier Lernbereiche formuliert. Für die Jahrgangsstufe 9 der Mittlere-Reife-Klassen ist ein fünfter Lernbereich ausgewiesen. Aus dem Zusammenwirken von prozessbezogenen Kompetenzen und Gegenstandsbereichen ergibt sich die Formulierung von Grundlegenden Kompetenzen für jede Jahrgangsstufe. Die erste Grundlegende Kompetenz einer Jahrgangsstufe entspricht einem Jahrgangsstufenmotiv, das die entwicklungspsychologische Situation der Schülerinnen und Schüler aufgreift und alle Grundlegenden Kompetenzen der Jahrgangsstufe prägt, die durch die vorgeschlagenen Inhalte erreicht werden sollen.

Die Inhalte und Kompetenzerwartungen bauen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe aufeinander auf. Für die Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Jahrgangsstufe gibt es keine Vor- oder Nachordnung: Jeder Lernbereich ist gleichwertig. Kennzeichnend für einen Lernbereich ist seine Darstellungsform mit Kompetenzerwartungen und Inhalten.

Die Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells ermöglichen zusammen mit den prozessbezogenen Kompetenzen, dass die Schülerinnen und Schüler einen altersgemäßen Zugang zum „Credo“ des kirchlichen Glaubens erwerben und sich mit seinen wesentlichen Inhalten auseinandersetzen. Daraus können sie einen persönlichen Glauben entwickeln und sich elementar dialogfähig in der Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen verhalten.

Im Fach Katholische Religionslehre werden Schülerinnen und Schüler der Regelklassen und der Mittlere-Reife-Klassen oft in gemeinsamen Lerngruppen unterrichtet. Die Progression wird in den Grundlegenden Kompetenzen und Kompetenzerwartungen von Regel- und Mittlere-Reife-Klassen durch Operatorwechsel im Sinne des erhöhten Anforderungsniveaus ausgedrückt.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Getragen von Dialogbereitschaft und ökumenischer Gesinnung sucht das Fach Katholische Religionslehre – entsprechend der Vereinbarung der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland zur ökumenischen Kooperation im Religionsunterricht – zunächst die Zusammenarbeit mit anderen, an der jeweiligen Mittelschule vertretenen Konfessionen. Der biblischen Gesinnung entspricht es darüber hinaus, dass Christen mit anderen Religionen und Kulturen gemeinsam den Dialog und die Verständigung suchen. Das betrifft sowohl den Unterricht als auch die Mitgestaltung des Schullebens.

Zudem ergänzen sich Katholische Religionslehre und das Fach *Deutsch* beim Erwerb der prozessbezogenen Kompetenzen anhand der zugeordneten Fachinhalte (z. B. Erschließen von biblischen Texten, religiöse Sprach-, Ausdrucks- und Auskunftsfähigkeit); beide Fächer unterstützen sich gegenseitig im Bereich der Sprachlichen Bildung und Medienbildung. Chancen zur fächerverbindenden Zusammenarbeit eröffnen sich nicht zuletzt mit den Fächern *Geschichte / Politik / Geographie* (z. B. Kirche im historischen Kontext), *Natur und Technik* (z. B. Schöpfungsverantwortung, Sexualität und Partnerschaft, Naturwissenschaft und Glaube) sowie *Wirtschaft und Beruf* (z. B. sozial-caritative Dienste, Berufsfeld Kirche), *Kunst* (z. B. Bildbetrachtung) und *Musik* (z. B. Gestaltung von Schulfeiern und Gottesdiensten).

Das Fach Katholische Religionslehre schafft durch sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht auch für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler mit *Deutsch als Zweitsprache* die sprachlichen Voraussetzungen, dem Unterricht angemessen zu folgen sowie fachliche Kompetenzen zu erwerben und zu zeigen.

5 Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Katholische Religionslehre leistet Beiträge zu vielen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen. Folgende sind dabei besonders zu nennen:

Kulturelle und Interkulturelle Bildung

Im umfassenden Sinn besteht eine innere Nähe zur Kulturellen und Interkulturellen Bildung. In Kunst und Musik, an Bauwerken und in sozialen Errungenschaften zeigt sich in der Geschichte und Gegenwart die gestaltende und bildende Kraft des Glaubens.

Werteerziehung

Katholische Religionslehre leistet zudem einen originären Beitrag zur Werteerziehung, denn Sinn und Begründung bestimmter Werte und Haltungen wie gegenseitige Achtung, Rücksichtnahme, Solidarität und Toleranz werden insbesondere durch Rückbesinnung auf ihren religiösen Ursprung einsichtig.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen), Gesundheitsförderung

Im christlichen Glauben wird nicht zuletzt Natur als Schöpfung Gottes verstanden, sodass den Schülerinnen und Schülern die Verantwortung für die ihnen anvertrauten Güter des Lebens und für die Zukunft der Erde bewusst wird.

Familien- und Sexualerziehung, Politische Bildung, Soziales Lernen, Sprachliche Bildung

Das christliche Welt- und Menschenbild prägt auch den Kompetenzerwerb in den Bereichen Familien- und Sexualerziehung, Politische Bildung, Soziales Lernen und Sprachliche Bildung.

Fachlehrplan Katholische Religionslehre

Jahrgangsstufenmotiv

„Neubeginn und Wertschätzung“:

In der Jahrgangsstufe 5 setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit Perspektiven und Lernwegen der Mittelschule auseinander und wertschätzen diese im Blick auf eigene Fähigkeiten und Möglichkeiten.

5

Lernbereich 5.1

Einzigartig und vielfältig – miteinander Leben gestalten

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst in ihren eigenen Stärken und Schwächen wertschätzend wahr, verstehen sich als eingebunden in Gemeinschaften und begegnen Menschen mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen mit Achtung und Respekt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen sich und andere im Blick auf ihren Lebensweg als einzigartig und von Gott gewollt wahr.
- 2) erkennen in unterschiedlichen Lebensweisen von Menschen deren kulturelle und religiöse Hintergründe und setzen sie zu eigenen Lebenserfahrungen in Beziehung.
- 3) begegnen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern auch in deren Andersartigkeit respektvoll und entdecken in der Vielfalt eine Bereicherung für sich und andere.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Leben bedenken – Gemeinschaft erleben (z. B. Morgenkreis, Reli-Briefkasten, Tag der Auszeit, erlebnispädagogische Elemente, Kooperationsspiele)
- das bin ich – einzigartig und wunderbar, von Gott geliebt und gewollt (z. B. Ps 139,1-5.13-16); einzigartig in meinem Körper als Junge/Mann oder Mädchen/Frau (z. B. MFM-Projekt Mädchen-Frauen-Meine Tage und Männer für Männer)
- Zusammenkommen im Namen Jesu – Gebetsrituale
- Glauben feiern – Rituale (z. B. Namenstag und Geburtstag)
- Alltags- und Glaubensleben in der eigenen und in anderen Kulturen und Religionen (z. B. Familiensituation, Kleidung, Freizeitgestaltung, Feste und Bräuche, Gebete/Tischgebete, Religionsunterricht)
- gemeinsames Leben und Lernen mit unterschiedlichen Begabungen und Begrenzungen (z. B. 1 Kor 12,12-27)

Lernbereich 5.2

Von Gott begleitet – biblische Gotteserfahrung und eigener Lebensweg

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler benennen und unterscheiden existenzielle Lebenssituationen aus ihrer Erfahrungswelt, nehmen sie als große Fragen der Menschen wahr und deuten sie im Blick auf den biblischen Glauben an einen begleitenden Gott.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) bedenken Fragestellungen nach dem Woher und Wohin, Tod und Sterblichkeit, Zweifel und Vertrauen und formulieren erste eigene Antwortversuche.
- 2) setzen sich erzählend mit biblischen Erfahrungen vom mitgehenden und mitleidenden Gott auseinander und tauschen sich darüber aus.
- 3) reflektieren und beschreiben anhand konkreter Biografien, dass sich Menschen auf Gott verlassen, im Vertrauen auf ihn ihren Lebensweg finden und aus ihrer Gottesbeziehung heraus ihr Leben deuten.
- 4) deuten Sakramente als Ausdruck und Zeichen der Nähe und Gegenwart Gottes auf dem eigenen Lebensweg, drücken die biblische Zusage vom begleitenden Gott in eigenen Worten aus und setzen diese kreativ um.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Fragen ohne Ende – auf der Suche nach Antworten (z. B. Philosophieren und Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen)
- „Ich bin der Ich-bin-da“ – Gottes Zusage: Ex 3,1-15
- Gott im Verborgenen: 1 Kön 19,9-13
- „Denn du bist bei mir ...!“ – Gott, mit den Menschen unterwegs in Höhen und Tiefen des Lebenswegs: Ps 23 als Gebet
- Sakramente als sichtbare Zeichen der Zuwendung Gottes an Knotenpunkten menschlichen Lebens, verdeutlicht am Sakrament der Taufe

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler deuten die Bibel als Glaubensbuch und entdecken in einer biblischen Gestalt tragfähige Glaubensaussagen, die besonders in Psalmworten ihren Ausdruck finden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) verstehen und charakterisieren die Bibel als eine Sammlung von Büchern und deren Bedeutung als Glaubensbuch.
- 2) erläutern den Aufbau der Bibel und ordnen wichtige Bücher dem Alten und Neuen Testament zu.
- 3) erzählen ausgewählte Geschichten aus dem Davidzyklus nach und setzen sich kreativ mit diesen auseinander, um den Lebensraum der Bibel als Ort von Glaubenserfahrungen und Gottesoffenbarung zu entdecken.
- 4) verstehen und beschreiben Psalmen als lebendige Sprachbilder zur Deutung eigener Lebenssituationen aus dem Glauben.

Inhalte zu den Kompetenzen

- die Bibel – eine Bibliothek (z. B. verschiedene Autoren und Entstehungszeiten), verschiedene literarische Gattungen (z. B. Erzählung, Hymnus, Psalm, Evangelium, Brief)
- praktischer Umgang mit der Bibel
- Lebensraum der Bibel (z. B. Verortung, Königtum)
- David – von Gott erwählt (z. B. 1 Sam 16,1-13 (König); 1 Sam 17 (David und Goliat); 1 Sam 18,1-9; 1 Sam 19,1-7 (David und Jonathan); 2 Sam 22,1-7.17-20 (Psalmist))
- Psalmen – ausdrucksstarke Sprachbilder des Glaubens (z. B. aus Ps 23, Ps 67, Ps 107)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler skizzieren wesentliche religiöse und gesellschaftliche Aspekte der geschichtlichen Umwelt Jesu. In diesem Zusammenhang beschreiben sie die Messiaserwartung des Volkes Israel, das Selbstverständnis Jesu und überprüfen ihr eigenes Jesusbild.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) überblicken und benennen wichtige Realien der Zeit und Umwelt Jesu, um Jesus als Menschen seiner Zeit und gläubigen Juden wahrzunehmen, der in der jüdischen Tradition aufgewachsen ist.
- 2) fühlen sich in Situationen der Unterdrückung durch die römische Besatzungsmacht ein, um die Sehnsucht des Volkes Israels nach einem Retter, dem Messias, zu beschreiben.
- 3) verstehen und charakterisieren die Reich-Gottes-Botschaft als Kern der Verkündigung Jesu, die nicht mit den politischen Messias Hoffnungen vereinbar ist.
- 4) bedenken und erläutern die Messias Hoffnung und setzen sie zu ihrem eigenen Leben oder zum Leben anderer Menschen in Beziehung.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Umwelt Jesu (z. B. geographische Situation: Schwerpunkt Galiläa und Judäa); Lebenssituation: Häuser, Essen; Berufe: Fischer, Händler, Bauer, Hirte, Zöllner, Weber
- Jesus, der Jude (z. B. Geburt, Beschneidung, Synagoge, Tempel)
- Palästina unter römischer Besatzungsmacht
- religiöse Gruppen in Israel und deren Positionen (z. B. Sündenverständnis, Unreinheit, Krankheit)
- Messias Hoffnung der Juden und enttäuschte Messiaserwartungen zur Zeit Jesu
- zentrale Elemente der Reich-Gottes-Botschaft Jesu (z. B. in Gleichnissen (Mt 13,31-32 – Senfkorn) und Wundererzählungen (z. B. Mk 10,46-52 – Bartimäus))
- mein Jesusbild – Messias für mich?!

Lernbereich 5.5

Leben in einer Gemeinde – den Glauben an Jesus Christus feiernd ausdrücken

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Pfarrgemeinden als Orte wahr, an denen Menschen ihren Glauben leben, der in verschiedenen Ausdrucksformen erfahren werden kann, und beziehen diese auf ihr Leben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) entdecken in originalen Begegnungen Pfarrgemeinden und Kirchengebäude als Orte, in denen Christinnen und Christen ihren Glauben in Zeichen und Symbolen ausdrücken.
- 2) erläutern anhand konkreter Beobachtungen und Aussagen, was Menschen motiviert, ihren Glauben in der Gemeinde zu leben.
- 3) erschließen sich durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen liturgischen Formen, wie Christen den Glauben an Jesus Christus feiernd ausdrücken.
- 4) reflektieren und diskutieren, welche Art und Weise, den Glauben zu leben, ihnen besonders zusagt, und gestalten gemeinsam ein spirituelles Element mit, um den gemeinschaftsstiftenden Charakter von Kirche zu erspüren.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Kirchenraumerkundung (z. B. besondere Orte im Kirchenraum)
- Begegnung und Gespräch mit Verantwortlichen aus verschiedenen Bereichen der Pfarrgemeinde/ Seelsorgeeinheit
- lebendige Pfarrgemeinde: Sichten von Informationsquellen (z. B. Pfarreihomepage, Pfarrbrief, Veranstaltungsplakate, Schaukästen)
- Angebote der Pfarrgemeinde (z. B. Bibelkreis, Kinder- und Jugendgruppen, Ministrantenarbeit)
- liturgische Formen (z. B. Sonntagsgottesdienst, Kinder- und Jugendgottesdienste, Früh- und Spätschichten, Wortgottesfeiern, Andachten, Wallfahrt, Rosenkranz, Tagzeitengebet)
- spirituelle Elemente (z. B. adventliche Andacht, Maiandacht, Schulgottesdienst, Frühschicht)

Fachlehrplan Katholische Religionslehre

Jahrgangsstufenmotiv
„Gemeinschaft“:

In der Jahrgangsstufe 6 entdecken die Schülerinnen und Schüler weitere Möglichkeiten der Gestaltung des Zusammenlebens in der Gruppe, indem sie andere wertschätzend wahrnehmen, eigene Fähigkeiten nutzen und Beziehungen verantwortungsvoll gestalten.



Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler betrachten Gemeinschaft als etwas Besonderes, entdecken in Aussagen der Bibel Richtlinien für menschliches Zusammenleben und entwickeln Handlungsoptionen für ihren Alltag.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erleben den Wert der Gemeinschaft und des Zusammenhalts und entwickeln so Regeln für ein gelingendes Miteinander und Konfliktlösungsstrategien.
- 2) thematisieren christliche Werte und Normen für Gemeinschaften, indem sie in biblischen Erzählungen grundlegende Verhaltensregeln für menschliches Zusammenleben entdecken, die in Gott begründet sind.
- 3) nehmen Stellung zu biblischen Verhaltensnormen und reflektieren sie im Hinblick auf ihre alltäglichen Verhaltensweisen.
- 4) nehmen unterschiedliche Perspektiven und Meinungen wahr, um einen Perspektivwechsel zu vollziehen, der befähigt, vom anderen her zu denken.

Inhalte zu den Kompetenzen

- ich – du – wir (z. B. Familie, Klasse, Verein)
- Regeln und Konfliktlösungsstrategien
- Wertvorstellungen und Orientierungshilfen in biblischen Texten (z. B. Mt 7,12a (Goldene Regel), Mt 5,43-48 (Bergpredigt, Nächsten- und Feindesliebe), Lev 19,18; Mk 12,31 (Liebesgebot); Lk 10,25-37 (Barmherziger Samariter))
- Fall- und Dilemmageschichten

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen lebensweltliche und biblische Beispiele wahr, in denen Gott sich für Menschen als Hoffnung und Orientierung erweist, und deuten sie als mögliche Perspektive für ihr eigenes Leben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen sich selbst auf der Suche nach Eigenständigkeit und Selbstsicherheit wahr und entdecken, dass Nähe, Zuwendung und Unterstützung dabei hilfreich sein können.
- 2) nehmen Anteil an Biografien anderer Menschen, um Hoffnung als lebensförderliche Kraft zu verstehen.
- 3) begegnen biblischen Texten, die von Hoffnung erzählen, und deuten diese Glaubenszeugnisse als Orientierung für das eigene Leben.
- 4) verstehen und deuten wesentliche Aussagen der alttestamentlichen Josefserzählung als Geschichten der Erfahrungen von Menschen, die auf Begleitung Gottes im Leben vertrauen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- auf der Suche nach Orientierung (z. B. Jugendroman als Ganzschrift, z. B. „Das Buch von allen Dingen“)
- biblische Texte der Hoffnung (z. B. in Lk 1,46-55 – Magnifikat), Ave Maria; zeitgenössische Beispiele, die die tiefgründige Hoffnung, die Menschen in Gott setzen, zum Ausdruck bringen (z. B. Martin Luther King, Dietrich Bonhoeffer)
- Hoffnung und Perspektive trotz Krankheit und Hoffnungslosigkeit (z. B. „Oscar und die Dame in Rosa“, „Hechtsommer“)
- von Gott erwählt und gesegnet: Josef und seine Familie (in Auswahl Gen 37)
- ein Leben mit Höhen und Tiefen: Josef in Ägypten (in Auswahl Gen 39-41)
- Hoffnung auch in Leid und Not: Josef vertraut auf Gott (in Auswahl Gen 39-41)

Lernbereich 6.3

Jesus begegnet Menschen – die Frohbotschaft vom bedingungslos liebenden Gott

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen in den neutestamentlichen Perikopen die besondere Nähe Jesu zu Gott, seinem Vater, wahr. Sie entdecken, dass durch Jesus Christus und seine Verkündigung Menschen Kraft und Mut zur Veränderung schöpfen, und reflektieren diese Frohbotschaft für ihr eigenes Leben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) rekapitulieren die religiösen Vorstellungen gläubiger Juden zu Unreinheit und Sünde, um sich in die Situation ausgegrenzter Menschen einfühlen zu können.
- 2) bringen sprachlich, gestaltend und kreativ zum Ausdruck, wie Menschen sich durch die Begegnung mit Jesus als von Gott angenommen und geheilt erfahren.
- 3) nehmen die besondere Verbindung und Nähe Jesu zu Gott als Abba wahr, bedenken die Relevanz dieser Frohbotschaft für ihre eigene Gottesbeziehung und tauschen sich darüber aus.
- 4) verstehen und charakterisieren das Gleichnis vom barmherzigen Vater als modellhafte Erzählung Jesu für die christliche Kernbotschaft vom bedingungslos liebenden Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen

- biblische Kontroversen um Sünde, Krankheit, Reinheit, Sabbat etc. zur Zeit Jesu
- Gemeinschaft – Mahlgemeinschaft: Lk 19,1-10 (Jesus und Zachäus) oder Zurückweisung des Zusammenhangs Strafe – Krankheit: Mk 2,1-12 (Heilung des Gelähmten)
- Jesu Rede von Gott: Abba, Vater (Mt 6,9-13) oder Vaterunser – Grundgebet (Lk 11,2-4); der barmherzige Vater (Lk 15,11-32)
- Jesus Christus als Offenbarung von Gottes Liebe zu Mensch und Welt: Mk 12,29-31 (Gottes- und Nächstenliebe); ggf. Joh 3,16 f. (Erlösung durch Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verstehen Kirche als gewachsene Gemeinschaft der Christen, die sich im Namen Jesu Christi versammeln und seine Frohbotschaft feiernd weitertragen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erläutern, wie sich die Botschaft von Jesus als Christus nach seiner Auferstehung verbreitet hat, um den Entwicklungsprozess der Kirche zu verstehen.
- 2) deuten die Kirche als Gemeinschaft von Glaubenden in der Nachfolge Jesu Christi.
- 3) beschreiben zentrale Feste und Feiern des Kirchenjahrs und deuten diese als Ausdrucksformen des Glaubens an Jesus Christus.
- 4) verstehen und beschreiben Ostern als wichtigstes Fest des Kirchenjahrs, das Christen im Blick auf Tod und Auferstehung Jesu Christi immer wieder erinnernd und feiernd begehen.
- 5) vollziehen an gläubigen Menschen nach, wie sie der Heilige Geist inspiriert, am Aufbau einer lebendigen Kirche mitzuwirken.

Inhalte zu den Kompetenzen

- das Leben der jungen Gemeinde (z. B. Apg 2,43-47; 1 Kor 1,10-13)
- Missionsreisen des Paulus in beispielhaften Auszügen
- Christenverfolgung und Symbole frühchristlicher Glaubenszeugnisse (z. B. Kreuz, ICHTHYS als Glaubensbekenntnis)
- „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ – die Feier von Jesu Tod und Auferstehung (z. B. Lk 24,13-35 – Emmaus); Ostern als wichtigstes Fest des Kirchenjahrs; Sakrament der Eucharistie als Zeichen der Gegenwart des auferstandenen Herrn
- Entwicklung kirchlicher Strukturen (z. B. Mt 16,18-19 – Petrus als erster Bischof von Rom), Papstamt, Ordensgründer, Diözesanheilige
- Menschen, die Gottes Geist antreibt (z. B. Apg 2,14-36 – Pfingstpredigt), Local heroes, Heldinnen und Helden auf Augenhöhe
- Sakrament der Firmung als Stärkung im Glauben, Einladung und Ermutigung zu engagiertem Christsein
- ggf. Firmvorbereitung (Bedeutung, Symbole und Zeichenhandlungen)

Lernbereich 6.5

Miteinander zutiefst verbunden – jüdische Wurzeln christlichen Glaubens

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler kennen Grundzüge jüdischen Alltags- und Glaubenslebens, erläutern jüdische Wurzeln des christlichen Glaubens und begegnen vor diesem Hintergrund Menschen jüdischen Glaubens mit Achtung und Respekt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) stellen die Bedeutung der Tora als Grundlage des Judentums, der Synagoge, jüdischer Bräuche und Feste dar und zeigen dabei Verbindungen zum christlichen Glauben auf.
- 2) erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Judentum und Christentum vor dem Hintergrund des Glaubens an den einen Gott.
- 3) nehmen Beispiele jüdischen Lebens aus ihrer näheren Umgebung wahr und begegnen Ausdrucksformen jüdischen Glaubens mit Achtung und Respekt.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Tora als Heilige Schrift (z. B. ehrfurchtsvoller Umgang mit der Tora), Tora als Richtschnur für ein frommes, jüdisches Leben
- Bedeutung und Ausstattung der Synagoge
- jüdische Feste und Bräuche (z. B. Sabbat, Pessach-Fest, Chanukka, Beschneidung, Bar Mizwa, Bat Mizwa, Beerdigung und Friedhof)
- das Judentum als eine Wurzel des Christentums (z. B. Glaube an den einen Gott, Abraham als Vorbild, die Person Jesu)
- jüdische Glaubenszeugnisse (z. B. Synagoge, jüdischer Friedhof, Museum); Ganzschrift (z. B. „Benjamin und Julius“); Werke jüdischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Künstlerinnen und Künstler, Musikerinnen und Musiker; ggf. Brieffreundschaften und Jugendaustausch, Straßennamen, Gedenktafeln und Stolpersteine

Fachlehrplan Katholische Religionslehre

Jahrgangsstufenmotiv
„Identität“:

In der Jahrgangsstufe 7 hinterfragen die Schülerinnen und Schüler vorgegebene Orientierungen und Ausrichtungen in Abgrenzung zu Autoritäten, um Motive und Aspekte für die Entwicklung eigener Selbstsicherheit zu finden.



Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als Teil einer Gemeinschaft wahr, reflektieren aus der Perspektive des Glaubens Stärken und Schwächen und entdecken, wie gewinnbringend ein respektvoller und verantworteter Umgang miteinander sein kann.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen ihre eigenen Schwächen und Stärken wahr und respektieren die Eigenheiten anderer.
- 2) erschließen die biblische Sicht von Schuld und Vergebung und beziehen diese auf ihre eigenen Alltagserfahrungen.
- 3) erkennen und erläutern, dass die Hinführung zum Sakrament der Versöhnung eine zentrale Aufgabe der Kirche ist, die Umkehr und Neuanfang ermöglicht.
- 4) nehmen beeindruckende Persönlichkeiten in ihrer Umgebung wahr und entdecken in ihnen vorbildhafte Verhaltensweisen.
- 5) empfinden und erkennen die positive Wirkung von Aufmerksamkeit und Zuwendung und gehen mit anderen verantwortungsbewusst um.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Stärken und Schwächen – meine Identität (z. B. Persönlichkeitsstern)
- Schwächen als Herausforderung und Chance
- Schuld und Vergebung in der Bibel: Lk 15,11-32 (Barmherziger Vater) oder Lk 7,36-50 (Jesus und die Sünderin) oder 2 Sam 11 f. (David und Batseba)
- Formen und Feiern der Vergebung in der Kirche (z. B. Sakrament der Versöhnung, Bußgottesdienst, Schuldbekennnis)
- Menschen aus meiner Umgebung als Vorbilder für mein Leben
- Selbsterfahrung, Empathie und Team (Elemente aus der Schulerlebnispädagogik)
- ggf. Firmvorbereitung

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen lebensbejahende und hoffnungsvolle menschliche Grundhaltungen wahr, deuten diese als möglichen Ausdruck des Glaubens an die biblische Botschaft vom sich zuwendenden und mitgehenden Gott und setzen sie kreativ um.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) bedenken ihren bisherigen Lebensweg, beschreiben markante Erfahrungen und Einschnitte und sind sich dadurch eigener Sehnsüchte und Lebensziele bewusst.
- 2) zeigen am Beispiel exemplarischer Abrahamserzählungen auf, dass man im Vertrauen auf einen bedingungslos liebenden Gott Leben wagen kann.
- 3) begreifen und beschreiben die Zusage eines mitgehenden und liebenden Gottes als Rückhalt und Unterstützung für ihren eigenen Lebensweg.
- 4) drücken die Zusage Gottes, sie zu begleiten, in kreativer Form aus.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Weg-Erfahrungen (z. B. durch erlebnispädagogische Annäherungen, Vertrauensübungen)
- eigene Sehnsüchte und Lebensziele
- Glaube und Vertrauen – Abrahams Wagnis und Mut zum Aufbruch; Abrahams besondere Gottesbeziehung (z. B. Gen 12 (Berufung), Gen 18 (Eichen von Mamre), Gen 22,1-19 (Opferung des Isaak))
- Leben wagen – von Gott begleitet und unterstützt: Gestaltungen (z. B. zu Ps 18, Ps 23, Ps 139 in Auswahl)

Lernbereich 7.3

Die Evangelien – Glaubenszeugnisse im Kontext der Reich-Gottes-Botschaft

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Entstehung der Evangelien und deuten diese als Glaubensaussagen. Sie beschreiben anhand von Gleichnissen und Heilungswundergeschichten die Entstehung der Evangelientexte sowie deren Bedeutung exemplarisch im Blick auf die Reich-Gottes-Botschaft Jesu und entdecken auch für sich selbst Möglichkeiten gelingenden Lebens in einer gerechteren, menschenfreundlicheren Welt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) skizzieren in wesentlichen Grundzügen die Entstehung der Evangelien.
- 2) entdecken an ausgewählten Perikopen, dass die Evangelientexte als Glaubensaussagen verstanden werden müssen, deren Wahrheitsgehalt sich anders erschließt als in beschreibenden und berichtenden Textformen.
- 3) verstehen und charakterisieren die Reich-Gottes-Botschaft anhand zentraler Texte der Verkündigung Jesu in ihrem inhaltlichen und symbolischen Kontext.
- 4) deuten mithilfe neutestamentlicher Texte, wie das Reich Gottes sich entwickeln und umgesetzt werden kann, und gestalten Kernpunkte der Reich-Gottes-Botschaft als Hoffnungszeichen für ihr eigenes Leben oder das Leben anderer Menschen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- redaktionelle Arbeit und Schwerpunkte (z. B. Markus – „Bibelwerkstatt“, Lukas – Blick auf das Kleine und Unscheinbare, Matthäus – Judenchristen, Johannes – Sondergut); Redaktion, Sitz im Leben, Adressaten
- synoptische Evangelien als Glaubenszeugnisse, die Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi und seine Botschaft deuten
- Botschaft vom Reich Gottes: Mk 1,14 f.
- Seligpreisungen: Mt 5,3-10
- Gleichnis vom Reich Gottes (z. B. Mt 13,1 f. (Sämann), Lk 13,18-19 (Senfkorn))
- Wunderheilungen im Kontext des Reiches Gottes (z. B. Mk 2,1-12 (Gelähmter Mann), Lk 13,10-17 (Gekrümmte Frau))
- das Reich Gottes heute in der Welt (z. B. regionale Beispiele von Projekten, beispielhaft handelnde Menschen)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Kirche und Gemeinde in ihren verschiedenen konfessionellen Ausprägungen und sind sich dadurch ihres eigenen konfessionellen Fundamentes bewusst.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) verstehen und skizzieren historischen Hintergründe für die Aufspaltung der Christen in Konfessionen.
- 2) vergleichen Kirchenraum, Gottesdienst und Glaubensleben der katholischen, evangelischen bzw. orthodoxen Gemeinde und benennen wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- 3) beschreiben die besondere Bedeutung von Maria und der Heiligen im katholischen Glaubensleben.
- 4) erläutern, was ihre eigene konfessionelle Zugehörigkeit prägt, bringen dies kreativ zum Ausdruck und benennen Möglichkeiten gelingender Ökumene.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Entwicklung der Reformation – Veränderung der Kirche durch Martin Luther
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede (z. B. Kirchenraum, Kirchen- und Amtsverständnis, Papsttum, Sakramentsverständnis, Glaubensbekenntnis, Bibel, Gebete)
- Sakrament der Taufe auch als Zeichen christlicher Identität
- Heiligen- und Marienverehrung
- Feste und Feiern – wie feiert wer? (z. B. Buß- und Bettag, Reformationstag, Fronleichnam, orthodoxe Riten); alltägliche Erfahrungen mit anderen christlichen Konfessionen, z. B. Schulklasse, Familie, Freundeskreis
- biblische Grundlagen für ein konfessionelles Miteinander (z. B. Eph 4,3-6 (Aufruf zur Einheit) oder Joh 17,21 (Alle sollen eins sein))
- ökumenische Zusammenarbeit in der Schule (z. B. Ausstellung, Gottesdienst)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Grundzüge muslimischer Glaubens- und Lebensgestaltung auf und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum christlichen Glauben. Sie respektieren die Eigenart anderer und bedenken ihren eigenen religiösen Standpunkt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen Erscheinungsformen muslimischen Glaubenslebens im eigenen Umfeld wahr, beschreiben wesentliche Aspekte des Islam und deren Bedeutung für die Lebensgestaltung der Muslime.
- 2) stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Islam und Christentum dar und setzen sie in Beziehung zu zentralen Glaubensinhalten des Islam und zu ihrer eigenen Glaubensüberzeugung.
- 3) beziehen die christliche Haltung der Nächstenliebe auf die Begegnung mit Menschen anderer Religionen, um sich für ein Zusammenleben, das von Achtsamkeit und Respekt geprägt ist, zu engagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Leben und Bedeutung Muhammads
- Lehre: der Koran (z. B. Entstehung, authentisches Wort Allahs, Koran als Wille Gottes und Anleitung zu einem gelingenden Leben), die fünf Säulen des Islam
- Glaubensleben (z. B. muslimische Feste, Freitagsgebet, Opferfest, Zuckerfest, Geburt, Beschneidung, Hochzeit, Beerdigung); Bedeutung und Ausstattung der Moschee
- Gemeinsamkeiten (z. B. Bekenntnis zum einen Gott; gemeinsame Glaubensgestalten in Koran und Bibel) und Unterschiede (z. B. Jesus im Koran – Jesus, der Christus; Glaube an den dreieinigen Gott)
- Alltag von Musliminnen und Muslimen (z. B. Gebetsschnur, Speisevorschriften, Kleidung, Schul- leben, Freizeitgestaltung, Familienleben)
- christliche Nächstenliebe als Maßstab für die Begegnung mit Menschen anderer Religionen (z. B. Mt 7,12a – Goldene Regel); Ansätze für ein Weltethos
- ggf. Besuch einer Moschee oder eines Gebetsraums; Exkursion zu einem muslimischen Gräber- feld; Beispiele gelingenden Zusammenlebens in Schule, Nachbarschaft, Gemeinde; gemeinsame Aktionen und Projekte

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als Teil einer Gemeinschaft wahr, reflektieren aus der Perspektive des Glaubens Stärken und Schwächen und entdecken, wie gewinnbringend ein respektvoller und verantworteter Umgang miteinander sein kann.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) beobachten ihre eigenen Schwächen und Stärken und respektieren die Eigenheiten anderer.
- 2) erschließen die biblische Sicht von Schuld und Vergebung und übertragen diese auf gesellschaftlich relevante Alltagserfahrungen.
- 3) erkennen und stellen dar, dass die Hinführung zum Sakrament der Versöhnung eine zentrale Aufgabe der Kirche ist, die Umkehr und Neuanfang ermöglicht.
- 4) beschreiben beeindruckende Persönlichkeiten in ihrer Umgebung und charakterisieren vorbildhafte Verhaltensweisen.
- 5) stellen die positive Wirkung von Aufmerksamkeit und Zuwendung fest und gehen mit anderen verantwortungsbewusst um.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Stärken und Schwächen – meine Identität (z. B. Persönlichkeitsstern)
- Schwächen als Herausforderung und Chance – Schuld und Sünde
- Schuld und Vergebung in der Bibel: Lk 15,11-32 (Barmherziger Vater) und Lk 7,36-50 (Jesus und die Sünderin) oder 2 Sam 11 f. (David und Batseba)
- Sakrament der Versöhnung; weitere Formen der Versöhnung und Vergebung: Bußgottesdienst, Schuldbekennnis
- Menschen aus meiner Umgebung als Vorbilder für mein Leben – Recherche, Interview und Präsentation
- Selbsterfahrung, Empathie und Team (Elemente aus der Schulerlebnispädagogik)
- ggf. Firmvorbereitung

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler hinterfragen lebensbejahende und hoffnungsvolle menschliche Grundhaltungen, deuten diese als möglichen Ausdruck des Glaubens an die biblische Botschaft vom sich zuwendenden und mitgehenden Gott und setzen sie kreativ um.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) betrachten ihren bisherigen Lebensweg, werden sich dadurch eigener Sehnsüchte und Lebensziele bewusst und bringen diese zum Ausdruck.
- 2) verdeutlichen am Beispiel exemplarischer Abrahamserzählungen, dass man im Vertrauen auf einen bedingungslos liebenden Gott Leben wagen kann.
- 3) stellen anhand exemplarischer Perikopen die Zusage eines mitgehenden und liebenden Gottes als Rückhalt und Unterstützung für ihren eigenen Lebensweg dar.
- 4) drücken die Zusage Gottes, sie zu begleiten, in eigener kreativer Form aus.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Weg-Erfahrungen (z. B. durch erlebnispädagogische Annäherungen, Vertrauensübungen)
- eigene Sehnsüchte und Lebensziele
- Glaube und Vertrauen – Abrahams Wagnis und Mut zum Aufbruch; Abrahams besondere Gottesbeziehung: Gen 12 (Berufung), Gen 18 (Eichen von Mamre) und Gen 22,1-19 (Opferung des Isaak)
- Leben wagen – von Gott begleitet und unterstützt: Gestaltungen (z. B. zu Ps 18, Ps 23, Ps 139 in Auswahl); erlebnispädagogische Übungen

Lernbereich 7.3

Die Evangelien – Glaubenszeugnisse im Kontext der Reich-Gottes-Botschaft

M

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Entstehung der Evangelien und deuten diese als Glaubensaussagen. Sie skizzieren anhand von Gleichnissen und Heilungswundergeschichten die Entstehung der Evangelientexte, nehmen deren Bedeutung im Blick auf die Reich-Gottes-Botschaft Jesu wahr und entdecken für sich selbst Möglichkeiten gelingenden Lebens in einer gerechteren, menschenfreundlicheren Welt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) skizzieren die Entstehung der Evangelien und beziehen diese auf deren zentrale Botschaft im Kontext ihrer Zeit.
- 2) entdecken und begründen an ausgewählten Perikopen, dass die Evangelientexte als Glaubensaussagen verstanden werden müssen, deren Wahrheitsgehalt sich anders erschließt als in beschreibenden und berichtenden Textformen.
- 3) stellen die Reich-Gottes-Botschaft anhand zentraler Texte der Verkündigung Jesu in ihrem inhaltlichen und symbolischen Kontext dar und erörtern deren Aktualität.
- 4) deuten mithilfe neutestamentlicher Texte, wie das Reich Gottes sich entwickeln und umgesetzt werden kann, und gestalten Kernpunkte der Reich-Gottes-Botschaft als Hoffnungszeichen für ihr eigenes Leben oder das Leben anderer Menschen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- redaktionelle Arbeit und Schwerpunkte (z. B. Markus – „Bibelwerkstatt“, Lukas – Blick auf das Kleine und Unscheinbare, Matthäus – Judenchristen, Johannes – Sondergut); Redaktion, Sitz im Leben, Adressaten
- synoptische Evangelien als Glaubenszeugnisse, die das Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi und seine Botschaft deuten
- synoptischer Vergleich; Zweiquellentheorie
- Botschaft vom Reich Gottes: Mk 1,14 f.
- Seligpreisungen: Mt 5,3-10
- Gleichnis vom Reich Gottes (z. B. Mt 13,1 f. (Sämann), Lk 13,18-19 (Senfkorn))
- Wunderheilungen im Kontext des Reiches Gottes (z. B. Mk 2,1-12 (Gelähmter Mann), Lk 13,10-17 (Gekrümmte Frau))
- das Reich Gottes heute in der Welt (z. B. Unterstützung regionaler Projekte, beispielhaft handelnde Menschen)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Kirche und Gemeinde in ihren verschiedenen konfessionellen Ausprägungen und stellen dadurch Bezüge zu ihrer eigenen Konfession her.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erläutern historischen Hintergründe für die Aufspaltung der Christen in Konfessionen.
- 2) vergleichen Kirchenraum, Gottesdienst und Glaubensleben der katholischen, evangelischen bzw. orthodoxen Gemeinde und benennen wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- 3) erläutern die besondere Bedeutung von Maria und der Heiligen im katholischen Glaubensleben.
- 4) stellen dar, was ihre eigene konfessionelle Zugehörigkeit prägt, reflektieren sie und benennen Möglichkeiten gelingender Ökumene.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Entwicklung der Reformation – Veränderung der Kirche durch Martin Luther und z. B. Johannes Calvin oder Huldrych Zwingli
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede: Kirchenraum, Kirchen- und Amtsverständnis, Papsttum, Sakramentsverständnis, Glaubensbekenntnis, Bibel, Gebete
- Sakrament der Taufe auch als Zeichen christlicher Identität
- Heiligen- und Marienverehrung
- Feste und Feiern – wie feiert wer? (z. B. Buß- und Bettag, Reformationstag, Fronleichnam, orthodoxe Riten) – alltägliche Erfahrungen mit anderen christlichen Konfessionen (z. B. Schulklasse, Familie, Freundeskreis)
- biblische Grundlagen für ein konfessionelles Miteinander (z. B. Eph 4,1-6 (Aufruf zur Einheit) oder Joh 17,21 (Alle sollen eins sein))
- ökumenische Zusammenarbeit in der Schule (z. B. Ausstellung, Gottesdienst)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Grundzüge muslimischer Glaubens- und Lebensgestaltung auf und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum christlichen Glauben. Sie respektieren die Eigenart anderer und reflektieren ihre eigene religiöse Praxis.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen Erscheinungsformen muslimischen Glaubenslebens im eigenen Umfeld wahr, bedenken und diskutieren wesentliche Aspekte des Islam und deren Bedeutung für die Lebensgestaltung der Muslime.
- 2) vergleichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Islam und Christentum und setzen sie in Beziehung zu zentralen Glaubensinhalten des Islam und zu ihrer eigenen Glaubensüberzeugung.
- 3) beziehen die christliche Haltung der Nächstenliebe auf die Begegnung mit Menschen anderer Religionen, um sich für ein Zusammenleben, das von Achtsamkeit und Respekt geprägt ist, zu engagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Leben und Bedeutung Muhammads
- Lehre: der Koran (z. B. Entstehung, authentisches Wort Allahs, Koran als Wille Gottes und Anleitung zu einem gelingenden Leben), die fünf Säulen des Islam
- Glaubensleben (muslimische Feste, z. B. Freitagsgebet, Opferfest, Zuckerfest, Geburt, Beschneidung, Hochzeit, Beerdigung); Bedeutung und Ausstattung der Moschee
- Gemeinsamkeiten (z. B. Bekenntnis zum einen Gott; gemeinsame Glaubensgestalten in Koran und Bibel) und Unterschiede (z. B. Jesus im Koran – Jesus, der Christus; Glaube an den dreieinigen Gott)
- Alltag von Musliminnen und Muslimen (z. B. Gebetsschnur, Speisevorschriften, Kleidung, Schulleben, Freizeitgestaltung, Familienleben)
- christliche Nächstenliebe als Maßstab für die Begegnung mit Menschen anderer Religionen (z. B. Mt 7,12a; Ansätze für ein Weltethos)
- ggf. Besuch einer Moschee oder eines Gebetsraums; Exkursion zu einem muslimischen Gräberfeld; Beispiele gelingenden Zusammenlebens in Schule, Nachbarschaft, Gemeinde; gemeinsame Aktionen und Projekte

Fachlehrplan Katholische Religionslehre

Jahrgangsstufenmotiv
„Sinnorientierung“:

In der Jahrgangsstufe 8 nehmen die Schülerinnen und Schüler Stellung zu zentralen Lebens- und Berufsfragen und reflektieren erste Überlegungen zu Sinnperspektiven und Zukunft.



Lernbereich 8.1

Aus Freundschaft wird Liebe – Partnerschaft und Sexualität als Ausdruck personaler Liebe

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich und andere als einmalig und als von Gott gewollt wahr und verstehen ihre Geschlechtlichkeit als kostbare Gabe. Sie formulieren Erwartungen und Wünsche im Blick auf Partnerschaft und erkennen dadurch, dass Sexualität verantwortungsvoll in einem geschützten Rahmen gelebt werden soll.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen die Einmaligkeit und Individualität jedes Menschen wahr und begegnen anderen in ihrer Geschlechtlichkeit mit Achtung und Wertschätzung.
- 2) formulieren eigene Gedanken und Wünsche zum Thema Freundschaft und Partnerschaft und tauschen sich über Maßstäbe und Voraussetzungen für eine gelingende, glückliche Beziehung aus.
- 3) beschreiben Zuneigung, Zärtlichkeit und Sexualität als Prozess zwischen zwei sich Liebenden, begreifen dabei Liebe als zentrale Voraussetzung von Partnerschaft und erläutern Beispiele für einen verantwortungsvollen Umgang in einer Beziehung.
- 4) entdecken in biblischen und kirchlichen Aussagen die Bedeutung personaler Liebe und werden so offen für das Verständnis des Sakraments der Ehe.
- 5) bedenken und skizzieren mögliche Grenzen von Partnerschaft und Liebe, werden dadurch sensibel für jegliche Form körperlichen und sexuellen Missbrauchs und hinterfragen die Vermarktung von Sexualität.

Inhalte zu den Kompetenzen

- angenommen, gewollt, geliebt – von Gott und von anderen (z. B. Jes 49,15-16 („Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände ...“))
- mich annehmen wie ich bin: auf dem Weg zu Mann und Frau
- kirchliche Projekte (z. B. Lovetours, Waagemut)
- Voraussetzungen für eine gelingende Partnerschaft (z. B. Vertrauen, Treue, Schutzatmosphäre, gegenseitiger Respekt)
- Suche nach einer Partnerin oder einem Partner – Freundschaft und Liebe; Sexualität als „Sprache der Liebe“
- christliche Grundlagen von Partnerschaft, biblische Aussagen zu Freundschaft und Liebe (z. B. Das Hohelied der Liebe in Ausschnitten, 1 Kor 13 – Über allem steht die Liebe; Gen 2,18-25 – Erschaffung des Menschen; Mt 22,35-40 – Das wichtigste Gebot); Verantwortung für mich und andere
- Sakrament der Ehe – Kennzeichen einer katholischen Ehe
- Umgang mit Missbrauch, kommerzielle Aspekte – Sex als Ware, zerbrechende Beziehungen, Grenzen in der Partnerschaft, neue Formen des Zusammenlebens

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erschließen an biblischen Texten, dass Gott Interesse an gelingendem Leben hat, und setzen sich dadurch mit der Vorstellung eines bedingungslos liebenden Gottes auseinander.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) entdecken in der Auseinandersetzung mit ausgewählten biblischen Texten Gott als einen Gott des Lebens.
- 2) nehmen an einem konkreten biblischen Beispiel die liebevolle Zuwendung Gottes als befreiend und lebensbejahend wahr.
- 3) hinterfragen kritisch Gebote und Verbote im Kontext des Dekalogs und tauschen sich über Folgen für ihr Handeln aus.
- 4) stellen das Liebesgebot als Kern christlicher Ethik in vielfältigen Ausdruckformen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Jona als biblische Ganzschrift: Berufung – Flucht – Rettung: Jona 1-4
- Israel im Bund mit seinem Gott (z. B. Ex 19,4-7 (Adlerspruch))
- Weisungen zu einem gelingendem Leben: Ex 20,2 und Ex 20,3-17 (Dekalog)
- Spannungsfeld zwischen Rechtsnormen (z. B. Strafgesetzbuch) und biblischen Weisungen
- „Liebe und tu was du willst!“ (nach Augustinus von Hippo) – Das Liebesgebot als Zentrum christlicher Ethik (z. B. Lev 19,18; Mk 12,28-34; Mt 5,43-48)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als Suchende wahr, beziehen Stellung zu unterschiedlichen Konzepten zur Entstehung von Welt und Leben, verstehen die Botschaft biblischer Texte als Orientierungshilfen und entwickeln Haltungen für ihr eigenes Leben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen Schöpfung sinnhaft wahr, erleben sie als staunenswert, deuten sie als Geschenk, das Christen als von Gott gegeben erachten, und stellen ihre eigene Perspektive dazu dar.
- 2) erschließen die Schöpfungstexte der Bibel im Kontext des Glaubens und der Sinnfrage und erkennen die Besonderheit dieser Antworten.
- 3) geben naturwissenschaftliche Antworten auf die Frage nach der Herkunft des Menschen wieder und setzen sie in Bezug zu den biblischen Schöpfungsaussagen.
- 4) erkennen anhand aktueller Beispiele das Phänomen der Umweltzerstörung durch den Menschen, erläutern die Notwendigkeit, Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen, und setzen sich mit einzelnen Aspekten der Schöpfung kreativ auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen

- staunenswerte Schöpfung – Wunder der Natur: Natur mit allen Sinnen (z. B. Unterrichtsgang, erlebnispädagogische Elemente)
- Deutung von Mensch und Welt in Gen 1, 2 und 3
- der Mensch: Produkt der Evolution – Ebenbild Gottes
- Schöpfung – ein großartiges Geschenk Gottes (z. B. aus Ps 8, Ps 104 – Lob an den Schöpfer, Sonnengesang des Franziskus); Staunen, Lob und Dank (eigene kreative Ausdrucksformen)
- Schönheit und Zerstörung – Schöpfungsauftrag als Gabe und Verantwortung
- Suchen, Fragen, Entdecken: Philosophieren und Theologisieren

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler kennen exemplarische Berufungsgeschichten des Neuen Testaments, stellen an ausgewählten Beispielen dar, wie Menschen die Botschaft Jesu umsetzen, um dadurch einen persönlichen Zugang zu Jesus Christus zu finden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) stellen ihr Vorwissen und offene Fragen über Jesus Christus und seine Botschaft strukturiert dar.
- 2) zeigen an konkreten Beispielen die Bedeutung der Nachfolge Jesu auf und bedenken sie für ihr Leben.
- 3) vergleichen unterschiedliche Stellungnahmen aus Bibel, Geschichte und Gegenwart zur Person Jesu.
- 4) stellen ihre eigene Position zur Person Jesu in unterschiedlichen Ausdrucksformen dar und begründen sie.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Jesus – eine Person mit vielen Facetten
- biblische Berufungsgeschichten von Frauen und Männern in die Nachfolge Jesu (z. B. Mt 4,18-20 (Petrus und Andreas); Lk 8,1-3 (Frauen im Gefolge Jesu))
- Jesus in zeitgenössischen Medien (z. B. Lieder, Filme, Internet)
- Jesus Christus nachfolgen: große Heilige als Vorbilder (z. B. Franziskus, Don Bosco, Edith Stein, Mutter Teresa, Katharina von Siena, Theresia von Avila, Hildegard von Bingen)
- Menschen unserer Zeit und ihre Jesusbeziehungen
- Berufungen heute (z. B. zum Leben in der Familie, im Kloster, als Priester); das Sakrament der Ehe und das Sakrament der Weihe (z. B. Priesterweihe)
- „Mein“ Jesus (z. B. persönliches Bekenntnis zu Jesus, Jesusbild gestalten, kreatives Schreiben)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass menschenverachtende Haltungen und Ideologien zu Rassismus und zu verschiedenen Formen der Diskriminierung von Menschen beitragen. Sie erläutern an Beispielen des Antijudaismus und Antisemitismus, dass diese mit christlichem Selbstverständnis nicht vereinbar sind, um auf diesem Hintergrund ihre persönliche Einstellung zu hinterfragen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) beschreiben Formen von Rassismus und gesellschaftlicher Diskriminierung.
- 2) erläutern Formen des Antijudaismus sowie des Antisemitismus und setzen sich vor diesem Hintergrund mit der Shoa auseinander.
- 3) begründen mit Blick auf das biblische Menschenbild, dass Diskriminierung und Menschenrechtsverletzung unvereinbar mit der christlichen Botschaft sind.
- 4) hinterfragen kritisch eigene Vorurteile und positionieren sich gegen Diskriminierung.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Vorurteile und Diskriminierung (z. B. Mobbing, Ausländerfeindlichkeit)
- Beispiele von Antijudaismus (z. B. Pogrome); Beispiele von Antisemitismus (z. B. Shoa); ggf. Besuch einer KZ-Gedenkstätte, Berichte von Überlebenden
- Jesus überwindet Ausgrenzung von Menschen und wendet sich ihnen zu (z. B. Mk 5,24-34 (Blutflüssige Frau); Mk 2,16-17 (Mahl mit Zöllnern und Sündern); Mk 2,1-12 (Gelähmter Mann))
- Aktionen und Projekte als Beitrag zu Verständigung und Aussöhnung (z. B. Tage der Brüderlichkeit, Eirene, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste)

Lernbereich 8.1

Aus Freundschaft wird Liebe – Partnerschaft und Sexualität als Ausdruck personaler Liebe

M

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich und andere als einmalig und als von Gott gewollt wahr und verstehen ihre Geschlechtlichkeit als kostbare Gabe. Sie diskutieren Erwartungen und Wünsche im Blick auf Partnerschaft um zu verstehen, dass Sexualität verantwortungsvoll in einem geschützten Rahmen gelebt werden soll und die Ehe sakramentalen Charakter hat.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen die Einmaligkeit und Individualität jedes Menschen wahr und begegnen anderen in ihrer Geschlechtlichkeit mit Achtung und Wertschätzung.
- 2) diskutieren und reflektieren eigene Gedanken und Wünsche zum Thema Freundschaft und Partnerschaft und zeigen Maßstäbe und Voraussetzungen für eine gelingende, glückliche Beziehung auf.
- 3) beschreiben Zuneigung, Zärtlichkeit und Sexualität als Prozess zwischen zwei sich Liebenden, begründen Liebe als wesentliche Voraussetzung von Partnerschaft und erläutern Formen eines verantwortungsvollen Umgangs in einer Beziehung.
- 4) skizzieren biblische und kirchliche Aussagen zur Bedeutung personaler Liebe und stellen das sakramentale Verständnis von Ehe dar.
- 5) diskutieren mögliche Grenzen von Partnerschaft und Liebe, werden dadurch sensibel für jegliche Form körperlichen und sexuellen Missbrauchs und hinterfragen die Vermarktung von Sexualität.

Inhalte zu den Kompetenzen

- angenommen, gewollt, geliebt – von Gott und von anderen (z. B. Jes 49,15-16 („Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände ...“))
- mich annehmen wie ich bin: auf dem Weg zu Mann und Frau
- kirchliche Projekte (z. B. Lovetours, Waagemut)
- Voraussetzungen für eine gelingende Partnerschaft (z. B. Vertrauen, Treue, Schutzatmosphäre, gegenseitiger Respekt)
- Suche nach einer Partnerin oder einem Partner – Freundschaft und Liebe; Sexualität als „Sprache der Liebe“
- christliche Grundlagen von Partnerschaft, biblische Aussagen zu Freundschaft und Liebe (z. B. Das Hohelied der Liebe in Ausschnitten; 1 Kor 13 – Über allem steht die Liebe; Gen 2,18-25 – Erschaffung des Menschen; Mt 22,35-40 – Das wichtigste Gebot); Verantwortung für mich und andere
- Sakrament der Ehe – Kennzeichen einer katholischen Ehe
- Umgang mit Missbrauch, kommerzielle und mediale Aspekte – Sex als Ware, zerbrechende Beziehungen, Grenzen in der Partnerschaft, neue Formen des Zusammenlebens

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erschließen an biblischen Texten, dass dieser Gott Interesse an gelingendem Leben hat, und reflektieren dadurch die Vorstellung eines bedingungslos liebenden Gottes.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) entdecken und erläutern in der Auseinandersetzung mit ausgewählten biblischen Texten Gott als einen Gott des Lebens.
- 2) erschließen an einem konkreten biblischen Beispiel die liebevolle Zuwendung Gottes als befreiend und lebensbejahend und stellen Bezüge zu ihrem eigenen Leben her.
- 3) hinterfragen kritisch Gebote und Verbote im Kontext des Dekalogs und diskutieren Folgen für ihr Handeln.
- 4) stellen das Liebesgebot als Kern christlicher Ethik in vielfältigen Ausdruckformen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Jona als biblische Ganzschrift: Berufung – Flucht – Rettung: Jona 1-4
- Israel im Bund mit seinem Gott: Ex 19,4-7 (Adlerspruch)
- Weisungen zu einem gelingenden Leben: Ex 20,2 und Ex 20,3-17 (Dekalog)
- Spannungsfeld zwischen Rechtsnormen (z. B. Strafgesetzbuch) und biblischen Weisungen
- „Liebe und tu was du willst!“ (nach Augustinus von Hippo) – Das Liebesgebot als Zentrum christlicher Ethik (z. B. Lev 19,18; Mk 12,28-34; Mt 5,43-48)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als Suchende wahr, vergleichen unterschiedliche Konzepte zur Entstehung von Welt und Leben, interpretieren die Botschaft biblischer Texte als Orientierungshilfe und entwickeln Haltungen für ihr eigenes Leben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen Schöpfung sinnhaft wahr, erleben sie als staunenswert, deuten sie als Geschenk, das Christen als von Gott gegeben erachten, und stellen ihre eigene Perspektive dazu dar.
- 2) interpretieren die Schöpfungstexte der Bibel im Kontext des Glaubens und der Sinnfrage und erkennen die Besonderheit dieser Antworten.
- 3) hinterfragen und deuten naturwissenschaftliche Antworten zur Herkunft des Menschen und setzen sie in Bezug zu den biblischen Schöpfungsaussagen.
- 4) erkennen anhand aktueller Beispiele das Phänomen der Umweltzerstörung durch den Menschen, begründen die Notwendigkeit, Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen und setzen sich mit einzelnen Aspekten der Schöpfung kreativ auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen

- staunenswerte Schöpfung – Wunder der Natur: Natur mit allen Sinnen (z. B. Unterrichtsgang, erlebnispädagogische Elemente)
- Deutung von Mensch und Welt in Gen 1, 2 und 3 (z. B. im Zusammenhang mit außerbiblischen Schöpfungsmythen)
- der Mensch: Produkt der Evolution – Ebenbild Gottes
- Schöpfung – ein großartiges Geschenk Gottes (z. B. aus Ps 8, Ps 104 – Lob an den Schöpfer, Sonnengesang des Franziskus); freies Sprechen mit Gott: Lob und Dank
- Schönheit und Zerstörung – Schöpfungsauftrag als Gabe und Verantwortung
- Suchen, Fragen, Entdecken: Philosophieren und Theologisieren

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erschließen exemplarische Berufungsgeschichten des Neuen Testaments, stellen an ausgewählten Beispielen dar, wie Menschen die Botschaft Jesu umsetzen, und formulieren darauf aufbauend eine begründete Position zu Jesus Christus.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) stellen ihr Vorwissen und offene Fragen über Jesus Christus und seine Botschaft strukturiert dar.
- 2) beschreiben die Bedeutung der Nachfolge Jesu an konkreten Beispielen und bedenken sie für ihr Leben.
- 3) erschließen unterschiedliche Stellungnahmen aus Bibel, Geschichte und Gegenwart zur Person Jesu und wägen sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft über Jesus gegeneinander ab.
- 4) stellen ihre eigene Position zur Person Jesu in unterschiedlichen Ausdrucksformen dar und begründen sie.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Jesus – eine Person mit vielen Facetten
- biblische Berufungsgeschichten von Frauen und Männern in die Nachfolge Jesu (z. B. Mt 4,18-20 (Petrus und Andreas); Lk 8,1-3 (Frauen im Gefolge Jesu))
- Hoheitstitel Jesu (z. B. Sohn Gottes, Menschensohn, Messias)
- Jesus in historischen und zeitgenössischen Medien (z. B. Bilder der Kunst, Lieder, Filme, Internet)
- Jesus Christus nachfolgen: große Heilige als Vorbilder (z. B. Franziskus, Don Bosco, Edith Stein, Mutter Teresa, Katharina von Siena, Theresia von Avila, Hildegard von Bingen)
- Menschen unserer Zeit und ihre Jesusbeziehungen
- Berufungen heute (z. B. zum Leben in der Familie, im Kloster, als Priester); das Sakrament der Ehe und das Sakrament der Weihe (z. B. Priesterweihe)
- „Mein“ Jesus (z. B. persönliches Bekenntnis zu Jesus, Jesusbild gestalten, kreatives Schreiben)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erläutern, wie menschenverachtende Haltungen und Ideologien zu Rassismus und zu verschiedenen Formen der Diskriminierung von Menschen beitragen. Sie stellen an Beispielen des Antijudaismus und Antisemitismus dar, dass diese mit christlichem Selbstverständnis nicht vereinbar sind, und reflektieren kritisch ihre persönliche Einstellung.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) diskutieren Formen von Rassismus und gesellschaftlicher Diskriminierung.
- 2) zeigen aktuelle Formen des Antijudaismus sowie des Antisemitismus auf und setzen sich vor diesem Hintergrund differenziert mit der Shoa auseinander.
- 3) begründen mit Blick auf das biblische Menschenbild, dass Diskriminierung und Menschenrechtsverletzung unvereinbar mit der christlichen Botschaft sind.
- 4) reflektieren im Kontext von Diskriminierung und Menschenrechtsverachtung eigenes Handeln und charakterisieren entsprechende Verhaltensmuster.
- 5) formulieren Argumente und Positionen gegen Vorurteile und Diskriminierung.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Vorurteile und Diskriminierung (z. B. Mobbing, Ausländerfeindlichkeit)
- Beispiele von Antijudaismus (z. B. Pogrome, Vorurteile, Sprachgebrauch, Zerstörung jüdischen Kulturgutes); Beispiele von Antisemitismus (z. B. Shoa), ggf. Besuch einer KZ-Gedenkstätte, Berichte von Überlebenden
- Beispiele mutigen Widerstands von Christinnen und Christen (z. B. Maximilian Kolbe, Rupert Mayer, Edith Stein, Dietrich Bonhoeffer)
- Jesus überwindet Ausgrenzung von Menschen und wendet sich ihnen zu (z. B. Mk 5,24-34 (Blutflüssige Frau); Lk 19,1-10 (Zachäus); Mk 2,1-12 (Gelähmter Mann))
- Aktionen und Projekte als Beitrag zu Verständigung und Aussöhnung (z. B. Tage der Brüderlichkeit, Eirene, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste)

Fachlehrplan Katholische Religionslehre

Jahrgangsstufenmotiv
„Verantwortung“:

In der Jahrgangsstufe 9 setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem schulischen und beruflichen Werdegang auseinander, um grundlegende Perspektiven für ihre Zukunft zu entwickeln, und übernehmen so Verantwortung für sich selbst und für andere.



Lernbereich 9.1

Christliches Menschenbild – Verantwortung übernehmen für mein Handeln

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verstehen ihre eigene und die Würde jedes Menschen im Kontext des biblisch-christlichen Menschenbildes und zeigen so Bereitschaft, auf der Grundlage reflektierter Werte und Normen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen das biblisch-christliche Menschenbild als Grundlage für die Achtung der Würde jedes Menschen mit seinen Stärken und Schwächen wahr.
- 2) setzen sich mit menschlichen Grenzsituationen auseinander und werden sich dadurch eines würdevollen Umgangs mit sich selbst und anderen bewusst.
- 3) stellen im Austausch über aktuelle Fallbeispiele fest, dass Freiheit ihre Grenze hat und der Mensch nicht alles darf, was er kann.
- 4) sehen Werte und Normen als richtungsweisende Entscheidungshilfen und übernehmen Verantwortung für das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen.
- 5) stellen anhand historischer und aktueller Beispiele die Bedeutung von Gewissensentscheidungen dar, um deren inneren Entstehungsprozess nachzuvollziehen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Geschöpflichkeit und Ebenbildlichkeit als Basis der Menschenwürde
- „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ – Menschenrechte als Voraussetzung für gelingendes menschliches Zusammenleben
- Entwicklung und Begründung von Handlungsoptionen in ethischen Entscheidungsprozessen (z. B. Cybermobbing, Konfliktsituationen)
- Grenzen menschlichen Handelns (z. B. bioethische Fragen, Abtreibung, Sterbehilfe)
- Fall- und Dilemmageschichten – Möglichkeiten und Folgen ethischen Handelns
- dem Gewissen folgen – Lernen an fremden Biografien (z. B. Thomas Morus, Franz Jägerstätter, Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Geschwister Scholl); ggf. aktuelle Lebenszeugnisse
- Christsein in der DDR (z. B. Firmung statt Jugendweihe)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass die Erfahrung der liebenden Nähe Gottes Menschen zum Umgang mit Grenzen im Leben und zur Auseinandersetzung mit der Theodizeefrage befähigt. Sie deuten die Auferweckung Jesu Christi als Anerkennung seiner Botschaft und Hoffnungszeichen für Christen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erkennen und erläutern in der Reflexion eigener und der Erfahrungen anderer, dass Menschen im Alltag immer wieder an existenzielle Grenzen stoßen.
- 2) stellen die Frage nach Gott und dem Leid und vergleichen unterschiedliche Antwortversuche.
- 3) zeigen an exemplarischen Begegnungen Jesu das Heilshandeln Gottes auf, das darauf ausgerichtet ist, Leid und Tod zu überwinden.
- 4) deuten den Leidensweg Jesu als einen Weg, den er aus Liebe zu den Menschen gegangen ist.
- 5) erspüren und beschreiben die Zuversicht der Jüngerinnen und Jünger, die in der Auferweckung Jesu Christi begründet ist und die seinen Weg und seine Botschaft von Gott bestätigt.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Grenzerfahrungen – „kleine Tode“ im Alltag (z. B. Ablehnung, Trennungen, Versagen, Scheitern)
- Interpretation und Deutung von Krisen als Chancen?!
- Antwortversuche zur Theodizeefrage: Warum lässt Gott Leid zu?
- „Da warst DU da ...“ – Gotteserfahrung in Grenzsituationen (z. B. aus Ijob 4)
- Auseinandersetzung mit Leid und Tod in der Begegnung mit Jesus (z. B. Mt 8,1-4 (Aussätziger); Lk 7,11-17 (Jüngling von Nain))
- Sakrament der Krankensalbung als Stärkung und Trost
- biblische Zeugnisse: Klagepsalmen, Jesu letzte Worte am Kreuz: Mk 15,33-37 und Ps 22; eigene Erfahrungen der Gottesferne und Gottesnähe
- Kreuzweg- und Leidensdarstellungen und Auferstehungszeugnisse in den Evangelien (z. B. Joh 20,11-18 (Maria von Magdala begegnet dem Auferstandenen); Lk 24,13-35 (Emmausjünger))
- Bekenntnisformeln (z. B. 1 Kor 15,3-5.13-14 (Auferstehungsglaube); Offb 21,1-5a (Trostworte))

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entdecken im Neuen Testament den Zusammenhang zwischen Jesus von Nazaret und dem Christus der Verkündigung. Sie deuten verschiedene Christusbilder aus Vergangenheit und Gegenwart als persönliche Glaubenszeugnisse der Zeit.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erläutern ihr Wissen über Jesus von Nazaret als Jude seiner Zeit in Palästina.
- 2) vollziehen anhand exemplarischer biblischer Glaubensaussagen nach, dass die ersten Christinnen und Christen in der Person Jesu den Messias erkennen und verehren.
- 3) nehmen an biblischen Zeugnissen wahr und verstehen, dass der Auferstehungsglaube aus nach-österlichen Begegnungen mit dem Auferstandenen erwächst.
- 4) deuten die Auferweckung Jesu Christi als ein Geschehen, das von Gott ausgeht, und in dem Leben und Botschaft Jesu Bestätigung und Anerkennung finden.
- 5) nehmen unterschiedliche Christusdarstellungen wahr und stellen Zusammenhänge zwischen biblischer Botschaft und deren Ausdeutung sowie der Künstlerin bzw. dem Künstler und der Entstehungszeit her.
- 6) bringen ihr eigenes Christusbild kreativ zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Jesus aus historischer Sicht (z. B. ein besonderer Mensch, Prophet, Vorbild)
- Hoffnung, die Gewissheit wird: Jesus lebt, er ist der Messias (z. B. Joh 20,24-29 (Jesus und Thomas); Phil 2,6-11 (Christushymnus); Röm 10,9 (Christusbekenntnis))
- Auferweckung Jesu Christi durch Gott als Bestätigung seines Auftretens und seiner Botschaft (z. B. Apg 2,22-24.36 (Pfingstpredigt))
- mit dem Verstand nachvollziehen: Jesus von Nazaret – mit den Augen des Glaubens an den dreieinigen Gott sehen: Jesus, der Christus und Sohn Gottes
- Christusbilder als Spiegel der Zeit
- mein Bild von Jesus, dem Christus

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass aus Jesu Botschaft und seinem Tun ein zentraler Auftrag der Kirche erwächst. Sie identifizieren im caritativ-diakonischen Dienst der Christen heute eine Verwirklichungsmöglichkeit dieses Auftrags.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) entdecken in biblischen Texten den Auftrag Jesu, sich für den Nächsten und eine gerechte Welt einzusetzen.
- 2) beschreiben ehrenamtliches und soziales Engagement von Menschen und erschließen in diesem Zusammenhang, was Christinnen und Christen motiviert, sich für andere einzusetzen.
- 3) zeigen an konkreten Beispielen auf, welche caritativen Aufgaben die Kirche aus ihrem Selbstverständnis heraus innerhalb der Gesellschaft erfüllt.
- 4) nehmen wahr, welche Initiativen es in ihrem Lebensumfeld im caritativen Bereich gibt, und tauschen sich über Möglichkeiten eigenen Engagements aus.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Auftrag Jesu (z. B. Lk 10,25-37 (Barmherziger Samariter); Mt 25,34b-40 (Weltgericht))
- individuelles ehrenamtliches Engagement
- Dienste der Kirche (z. B. caritativer Auftrag); Grundzüge der katholischen Soziallehre, Einrichtungen (z. B. Caritas, Kolping, Jugendverbände, Bahnhofsmision, Wärmestube)
- Eine-Welt-Aktionen und fairer Handel (z. B. Weltladen, Aktionen in der Pfarrgemeinde und in der Schule)
- Missionswerke der katholischen Kirche und ihre Aufgaben (z. B. Sternsinger, Misereor)

Lernbereich 9.1

Christliches Menschenbild – Verantwortung übernehmen für mein Handeln

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erläutern an aktuellen Fragestellungen ihre eigene und die Würde jedes Menschen im Kontext des biblisch-christlichen Menschenbildes und zeigen so Bereitschaft, auf der Grundlage reflektierter Werte und Normen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erläutern das biblisch-christliche Menschenbild als Grundlage für die Achtung der Würde jedes Menschen mit seinen Stärken und Schwächen.
- 2) setzen sich differenziert mit menschlichen Grenzsituationen auseinander und werden sich dadurch eines würdevollen Umgangs mit sich selbst und anderen bewusst.
- 3) diskutieren aktuelle Fallbeispiele und begründen, dass Freiheit ihre Grenze hat und der Mensch nicht alles darf, was er kann.
- 4) sehen Werte und Normen als richtungsweisende Entscheidungshilfen und übernehmen Verantwortung für das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen.
- 5) stellen anhand historischer und aktueller Beispiele die Bedeutung von Gewissensentscheidungen dar und reflektieren den entsprechenden Entwicklungsprozess.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Geschöpflichkeit und Ebenbildlichkeit als Basis der Menschenwürde
- „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ – Menschenrechte als Voraussetzung für gelingendes menschliches Zusammenleben
- Menschenrechtsverletzungen in unserer Gesellschaft
- Entwicklung und Begründung von Handlungsoptionen in ethischen Entscheidungsprozessen (z. B. Cybermobbing, Konfliktsituationen)
- Grenzen menschlichen Handelns: Abtreibung, Sterbehilfe, bioethische Fragen
- Fall- und Dilemmageschichten – Möglichkeiten und Folgen ethischen Handelns auf der Grundlage christlicher Ethik
- dem Gewissen folgen – Lernen an fremden Biografien (z. B. Thomas Morus, Franz Jägerstätter, Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Geschwister Scholl); ggf. aktuelle Lebenszeugnisse
- Christsein in der DDR (z. B. Firmung statt Jugendweihe)
- Eintreten für Menschenrechte (z. B. Amnesty International, MISSIO, terres des hommes)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erläutern, dass die Erfahrung der liebenden Nähe Gottes Menschen zum Umgang mit Grenzen im Leben und zur Auseinandersetzung mit der Theodizeefrage befähigt. Sie interpretieren die Auferweckung Jesu Christi als Anerkennung seiner Botschaft und Hoffnungszeichen für Christen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erkennen in der Reflexion eigener und der Erfahrungen anderer, dass Menschen im Alltag immer wieder an existenzielle Grenzen stoßen und unterschiedlich damit umgehen.
- 2) stellen die Frage nach Gott und dem Leid, setzen sich argumentativ mit unterschiedlichen Antwortversuchen auseinander, bewerten diese und formulieren eigene Antworten.
- 3) zeigen an exemplarischen Begegnungen Jesu das Heilshandeln Gottes auf, das darauf ausgerichtet ist, Leid und Tod zu überwinden.
- 4) deuten den Leidensweg Jesu als einen Weg, den er aus Liebe zu den Menschen gegangen ist.
- 5) erspüren die Zuversicht der Jüngerinnen und Jünger, die in der Auferweckung Jesu Christi begründet ist und seinen Weg und seine Botschaft von Gott bestätigt, und drücken diese individuell auf kreative Weise aus.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Grenzerfahrungen – „kleine Tode“ im Alltag (z. B. Ablehnung, Trennungen, Versagen, Scheitern)
- Interpretation und Deutung von Krisen als Chancen
- Antwortversuche zur Theodizeefrage: Warum lässt Gott Leid zu?
- mit Leid umgehen – unterschiedliche Wege
- Auseinandersetzung mit Leid und Tod in der Begegnung mit Jesus (z. B. Mt 8,1-4 (Aussätziger); Lk 7,11-17 (Jüngling von Nain))
- Sakrament der Krankensalbung als Stärkung und Trost
- biblische Zeugnisse: Klagepsalmen, Jesu letzte Worte am Kreuz: Mk 15,33-37 und Ps 22
- freies Sprechen mit Gott: Klage und Bitte
- Kreuzweg- und Leidensdarstellungen und Auferstehungszeugnisse in den Evangelien (z. B. Joh 20,11-18 (Maria von Magdala begegnet dem Auferstandenen); Lk 24,13-35 (Emmausjünger))
- Bekenntnisformeln (z. B. 1 Kor 15,3-5.13-14 – Auferstehungsglaube; Offb 21,1-5a (Troströte))
- eigene Hoffnungsbilder und Hoffnungstexte – kreative Ausdrucksformen

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entdecken und charakterisieren im Neuen Testament den Zusammenhang zwischen Jesus von Nazaret und dem Christus der Verkündigung. Sie deuten verschiedene Christusbilder aus Vergangenheit und Gegenwart als persönliche Glaubenszeugnisse der Zeit, um ihr eigenes Christusbild zu reflektieren.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) stellen ihr Wissen dar über Jesus von Nazaret als Jude seiner Zeit in Palästina.
- 2) vollziehen anhand exemplarischer biblischer Glaubensaussagen nach, dass die ersten Christinnen und Christen in der Person Jesu den Messias erkennen und verehren.
- 3) erläutern anhand exemplarischer biblischer Texte, dass der Auferstehungsglaube aus nachösterlichen Begegnungen mit dem Auferstandenen erwächst.
- 4) deuten die Auferweckung Jesu Christi als ein Geschehen, das von Gott ausgeht und in dem Leben und Botschaft Jesu Bestätigung und Anerkennung finden.
- 5) interpretieren unterschiedliche Christusdarstellungen und stellen Zusammenhänge zwischen biblischer Botschaft und deren Ausdeutung sowie der Künstlerin bzw. dem Künstler und der Entstehungszeit her.
- 6) bringen ihr eigenes Christusbild kreativ zum Ausdruck und präsentieren es.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Jesus aus historischer Sicht (z. B. ein besonderer Mensch, Prophet, Vorbild)
- Hoffnung, die Gewissheit wird: Jesus lebt, er ist der Messias: Joh 20,24-29 (Jesus und Thomas); Phil 2,6-11 (Christushymnus) oder Röm 10,9 (Christusbekenntnis), Hoheitstitel
- Auferweckung Jesu Christi durch Gott als Bestätigung seines Auftretens und seiner Botschaft (z. B. Apg 2,22-24.36 (Pfingstpredigt))
- mit dem Verstand nachvollziehen: Jesus von Nazaret – mit den Augen des Glaubens an den dreieinigen Gott sehen: Jesus, der Christus und Sohn Gottes
- Christusbilder als Spiegel der Zeit
- mein Bild von Jesus, dem Christus (z. B. gallery walk der Schülerarbeiten)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler stellen dar, dass aus Jesu Botschaft und seinem Tun ein zentraler Auftrag der Kirche erwächst. Sie identifizieren im caritativ-diakonischen Dienst der Christen heute eine Verwirklichungsmöglichkeit dieses Auftrags.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erschließen in biblischen Texten den Auftrag Jesu, sich für den Nächsten und eine gerechte Welt einzusetzen.
- 2) stellen ehrenamtliches und soziales Engagement von Menschen dar und erschließen in diesem Zusammenhang, was Christinnen und Christen motiviert, sich für andere einzusetzen.
- 3) zeigen an konkreten Beispielen auf, welche caritativen Aufgaben die Kirche aus ihrem Selbstverständnis heraus innerhalb der Gesellschaft erfüllt.
- 4) stellen dar, welche Initiativen es in ihrem Lebensumfeld im caritativen Bereich gibt und reflektieren Möglichkeiten eigenen Engagements.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Auftrag Jesu (z. B. Lk 10,25-37 (Barmherziger Samariter), Mt 25,34b-40 (Weltgericht))
- individuelles ehrenamtliches Engagement
- Dienste der Kirche: caritativer Auftrag, Grundzüge der katholischen Soziallehre, Einrichtungen (z. B. Caritas, Kolping, Jugendverbände, Bahnhofsmision, Wärmestube)
- Eine-Welt-Aktionen und fairer Handel (z. B. Weltladen, Aktionen in der Pfarrgemeinde und in der Schule)
- Missionswerke der katholischen Kirche, Aufgaben und Beispielprojekte (z. B. Sternsinger, Misereor)

Lernbereich 9.5

Engagement für Gerechtigkeit – aufgerufen zum prophetischen Handeln

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen aktuelle Unrechtssituationen in ihrem Alltag wahr, erläutern ausgehend von alttestamentlichen Texten an neuzeitlichen Beispielen, was prophetisches Handeln bedeutet, und erspüren die ethische Herausforderung, sich für Gerechtigkeit einzusetzen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen Situationen des Unrechts und der Ungerechtigkeit in unserer Welt wahr und benennen die Gründe dafür.
- 2) erkennen in der Auseinandersetzung mit alttestamentlichen Propheten gesellschaftliche Ungerechtigkeiten als Anlass für prophetisches Auftreten und erläutern deren Botschaft für eine gerechtere Welt.
- 3) zeigen an konkreten Beispielen auf, wo prophetische Menschen heute für mehr Gerechtigkeit ihre Stimme erheben.
- 4) erspüren und reflektieren die eigene Verantwortung, sich als Christ in der Welt für Gerechtigkeit einzusetzen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- eigene Vorstellungen von Gerechtigkeit im Kontrast zu Unrechtssituationen auf der Welt (z. B. Kinderarbeit, ungleiche Lern- und Ausbildungschancen für Jugendliche, fehlende Gleichberechtigung von Frau und Mann, Schere zwischen Arm und Reich)
- biblische Propheten reden ins Gewissen (z. B. Amos (Sozialkritik), Micha (Gesellschaftskritik), Jeremia (Ruf zur Umkehr))
- prophetisch handelnde Frauen und Männer in Geschichte und Gegenwart (z. B. Rigoberta Menchu (Menschenrechte), Dom Helder Camara (Befreiungstheologie), Oscar Romero (soziale Gerechtigkeit), Martin Luther King (soziale Unterdrückung und Rassismus), Carlos Belo (Unabhängigkeit), Malala Yousafzai (Kinderrechte), Papst Franziskus (Kirche in der Welt))
- prophetisch-christliches Handeln heute (z. B. Zivilcourage)

Fachlehrplan Katholische Religionslehre

Jahrgangsstufenmotiv
„Partizipation“:

In der Jahrgangsstufe 10 entwickeln die Schülerinnen und Schüler persönliche und berufliche Ziele weiter und nehmen so ihre Verantwortung im Engagement für die Gemeinschaft wahr.

10

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erleben sich als soziale Wesen und verstehen Kirche als Gemeinschaft, die sich an der christlichen Nächstenliebe orientiert. Sie entwickeln dadurch im projektorientierten Handeln und Gestalten Möglichkeiten des eigenen Einsatzes für den Nächsten.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) reflektieren und erzählen anhand eigener Erfahrungen, dass sie auf unterschiedliche Gemeinschaften angewiesen sind, die des Engagements Einzelner bedürfen.
- 2) erläutern den Dreischritt Sehen-Urteilen-Handeln als Ausdruck christlichen Engagements für Menschen, um an einem Beispiel dessen Umsetzung nachzuvollziehen.
- 3) begreifen und begründen, dass sich eine lebendige Kirche immer konkret den Menschen zuwendet und ziehen daraus Rückschlüsse für ihr eigenes Handeln.
- 4) skizzieren Ideen für karitative Aktionen und konkretisieren diese in individuellen Einsatzmöglichkeiten eines lokal organisierbaren Compassion-Projekts.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Leben in Gemeinschaften (z. B. Familie, Freundeskreis, Pfarrgemeinde, Sportverein, Klasse, Schulgemeinschaft)
- Beispiele eigenen Engagements für die Gemeinschaft
- Umsetzungsmöglichkeiten des Dreischrittes *Sehen-Urteilen-Handeln* (z. B. caritative Hilfsprojekte, Bahnhofsmision, Angebote der Schulpastoral)
- Einsatz für Menschen und menschenwürdiges Leben (z. B. Misereor, Kinderhilfswerk, Amnesty International, Greenpeace)
- ggf. eigenes Compassion-Projekt, Projektpräsentation und -reflexion

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich kritisch mit naturwissenschaftlichen Modellen der Entstehung von Welt und Mensch auseinander, stellen diesen die biblische Perspektive und christliche Traditionen gegenüber und skizzieren zentrale Argumente atheistischer Religionskritik im Kontext ihrer geschichtlichen Bezüge.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erkennen und beschreiben, dass Fragen nach dem Woher und Wohin auch Fragen nach Gott wecken.
- 2) skizzieren Theorien zur Entstehung des Kosmos und des Lebens auf der Erde und deuten biblische Schöpfungstexte als Glaubensaussagen.
- 3) begründen an einem Beispiel, warum sich Glaubensaussagen und wissenschaftliche Sichtweisen ergänzen.
- 4) zeigen exemplarische Beispiele atheistischer Religionskritik auf und setzen sich differenziert damit auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen

- die „großen Fragen“ und Antwortversuche – Theologisieren und Philosophieren
- Big Bang und Evolutionslehre als naturwissenschaftliche Erklärungen der Entstehung unserer Welt
- ein ausgewählter biblischer Schöpfungstext: Gen 1, Gen 2, Ps 8, Ps 104 oder Ps 139
- zwei Fenster zur Welt: Glaube und Wissenschaft als komplementäre Zugänge zur Wirklichkeit
- atheistische Positionen und ihre Grenzen (z. B. Ludwig Feuerbach, Karl Marx, Sigmund Freud, Jean-Paul Sartre); Agnostizismus
- Erscheinungsformen des neuen Atheismus

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Merkmale fundamentalistisch geprägter Frömmigkeit auf und erkennen dadurch religiöse Fehlentwicklungen und deren einengenden, manipulativen Charakter. Sie verantworten ihre eigene Position in Bezug auf Religion unter Berücksichtigung christlicher Standpunkte und Werte.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erörtern anhand von Beispielen Merkmale fundamentalistischer Religiosität und erkennen den einengenden, manipulativen, teils sogar menschenverachtenden Charakter religiöser Fehlentwicklungen.
- 2) identifizieren lebensfeindliche Formen von Religiosität und erläutern, dass diese unvereinbar mit den Kerninhalten des christlichen Glaubens sind.
- 3) reflektieren und begründen ihren eigenen religiösen Standpunkt und setzen diesen in Bezug zur lebensbejahenden Botschaft des christlichen Glaubens.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Merkmale fundamentalistischer Frömmigkeit (z. B. Diskursunfähigkeit, absoluter Hierarchiegehorsam, dualistisches Denken, Heilsexklusivität, Verteufelung von anderen, buchstäbliches Textverständnis)
- Fehlentwicklungen in Religionen und religiösen Sondergemeinschaften (z. B. Absolutheitsanspruch, Intoleranz, Missachtung von Menschenrechten, Gewalt gegen Angehörige anderer Glaubensgemeinschaften, wirtschaftliche Interessen)
- der menschen- und lebensbejahende Gott (z. B. Mk 2,23-28 (Sabbatgebot), Mk 3,1-6 (Mann mit der verdorrten Hand); Mk 2,1-12 (Gelähmter Mann); Joh 10,10 (Leben in Fülle))

Lernbereich 10.4

Toleranz, Verständigung und friedlicher Umgang miteinander – das Ethos der Religionen

M

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der fünf Weltreligionen dar. Dabei identifizieren sie gemeinsame ethische Verhaltensnormen für ein friedvolles Zusammenleben und befragen im Sinn von Jesu Botschaft anderen religiösen Standpunkten mit Achtung und Respekt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) stellen elementare Grundzüge des Glaubens und der Glaubenspraxis von Weltreligionen dar und zeigen dabei Gemeinsamkeiten und grundlegende Unterschiede auf.
- 2) erkennen die Verbundenheit aller Religionen in der Suche nach einem sinnerfüllten Leben und bringen eigene Fragen und Gedanken ein.
- 3) begründen, dass ein tolerantes, auf Verständigung bauendes, friedvolles, lebensbejahendes Miteinander ein Kernanliegen der Religionen ist.
- 4) treten in ihrem Lebensumfeld für Toleranz und friedlichen Umgang miteinander ein.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Zusammenschau der Religionen (z. B. Gottes- und Menschenbild, Erlösungslehre, Religionsgründer, heilige Schriften, Verhaltensregeln, wichtige Feste)
- Beitrag der Religionen für ein friedvolles, tolerantes Miteinander (z. B. Haltung der Güte und Friedfertigkeit im Buddhismus, großer Respekt vor allem Lebendigen im Hinduismus, Toleranzgebot im Islam, Gottes- und Nächstenliebe, Botschaft von der Feindesliebe im Judentum und Christentum); Goldene Regel, Ansätze eines Weltethos
- schulinterne Angebote (z. B. interreligiöse Begegnungen und Dialog, Friedensgebet der Religionen)
- eigener Standpunkt und Identität angesichts religiöser Verschiedenheit



Anhang

Kompendium der Bibelstellen

Altes Testament

Bibelstelle	Titel / Inhalt	Lernbereich
Gen 1	Die Erschaffung der Welt	8.3 M10.2
Gen 2	Das Paradies	8.3 M10.2
Gen 2,18-25	Erschaffung des Menschen	8.1
Gen 3	Der Fall des Menschen	8.3
Gen 12	Abrahams Berufung und Wanderung nach Kanaan	7.2
Gen 18	Gottes Verheißung an Abraham: Eichen von Mamre	7.2
Gen 22,1-19	Opferung des Isaak	7.2
Gen 37	Josef und seine Brüder	6.2
Gen 39-41	Josef in Ägypten, Josef vertraut auf Gott	6.2
Ex 3,1-15	„Ich bin der Ich-bin-da“ – Gottes Zusage	5.2
Ex 19,4-7	Das Bundesangebot Gottes: Adlerspruch	8.2
Ex 20,2-17	Die Zehn Gebote – Dekalog	8.2
Lev 19,18	Liebesgebot: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“	6.1 8.2
1 Sam 16,1-13	Davids Salbung zum König	5.3
1 Sam 17	David und Goliath	5.3
1 Sam 18,1-9	Jonathans Freundschaft mit David	5.3
1 Sam 19,1-7	Jonathans Vermittlung	5.3
2 Sam 11 f.	David und Batseba	7.1
2 Sam 22,1-7.17-20	Psalmist, Davids Dankgebet	5.3
1 Kön 19,9-13	Gott im Verborgenen	5.2
Ijob 4	Gottese Erfahrung in Grenzsituationen	R9.2
Ps 8	Die Herrlichkeit des Schöpfers – die Würde des Menschen	8.3 M10.2
Ps 18	Ein Danklied des Königs für Rettung und Sieg	7.2
Ps 22	Gottverlassenheit und Heilsgewissheit	9.2
Ps 23	Der gute Hirte	5.2
		5.3
		7.2
Ps 67	Dank für den Segen Gottes	5.3
Ps 104	Ein Loblied auf den Schöpfer	8.3 M10.2

Ps 107	Ein Danklied der Erlösten	5.3
Ps 139	„Herr, du hast mich erforscht und die kennst mich...“	7.2 M10.2
Ps 139,1-5.13-16	„Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich...“	5.1
Jes 49,15-16	Gottes Trost für Zion: „...Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände...“	8.1
Jona 1-4	Das Buch Jona	8.2

Neues Testament

Bibelstelle	Titel / Inhalt	Lernbereich
Mt 4,18-20	Die Berufung der ersten Jünger: Petrus und Andreas	8.4
Mt 5,3-10	Die Seligpreisungen	7.3
Mt 5,43-48	Bergpredigt, Nächsten- und Feindesliebe	6.1 8.2
Mt 6,9-13	Vom Beten – Das Vaterunser	6.3
Mt 7,12a	Die Goldene Regel	6.1 7.5
Mt 8,1-4	Die Heilung eines Aussätzigen	9.2
Mt 13,31-32	Das Gleichnis vom Senfkorn	5.4
Mt 13,1 f.	Das Gleichnis vom Sämann	7.3
Mt 16,18-19	Das Messiasbekenntnis des Petrus und die Antwort Jesu	6.4
Mt 22,35-40	Die Frage nach dem wichtigsten Gebot	8.1
Mt 25,34b-40	Vom Weltgericht	9.4
Mk 1,14 f.	Erstes Auftreten in Galiläa: Botschaft vom Reich Gottes	7.3
Mk 2,1-12	Die Heilung eines Gelähmten	6.3 7.3 8.5 M10.3
Mk 2,16-17	Das Mahl mit Zöllnern und Sündern	R8.5
Mk 2,23-28	Das Abreißen der Ähren am Sabbat: Sabbatgebot	M10.3
Mk 3,1-6	Die Heilung eines Mannes am Sabbat	M10.3
Mk 5,24-34	Die Heilung der blutflüssigen Frau	8.5
Mk 10,46-52	Die Heilung eines Blinden bei Jericho: Bartimäus	5.4
Mk 12,28-34	Die Frage nach dem wichtigsten Gebot: Gottes- und Nächstenliebe	8.2
Mk 12,29-31	Die Frage nach dem wichtigsten Gebot: Gottes- und Nächstenliebe	6.3
Mk 12,31	Die Frage nach dem wichtigsten Gebot	6.1
Mk 15,33-37	Der Tod Jesu: Jesu letzte Worte am Kreuz	9.2

Lk 1,46-55	Magnifikat	6.2
Lk 7,11-17	Jüngling von Nain	9.2
Lk 7,36-50	Die Begegnung Jesu und der Sünderin	7.1
Lk 8,1-3	Frauen im Gefolge Jesu	8.4
Lk 10,25-37	Das Beispiel vom barmherziger Samariter	6.1 9.4
Lk 11,2-4	Das Gebet des Herrn: Vaterunser	6.3
Lk 13,10-17	Die Heilung der Frau am Sabbat	7.3
Lk 13,18-19	Das Gleichnis vom Senfkorn	7.3
Lk 15,11-32	Das Gleichnis vom verlorenen Sohn/ barmherzigen Vater	6.3 7.1
Lk 19,1-10	Jesus im Haus des Zöllners Zachäus	6.3 M8.5
Lk 24,13-35	Die Begegnung mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus	6.4 9.2
Joh 3,16 f.	Das Ziel der Sendung Jesu: Erlösung durch Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi	6.3
Joh 10,10	„...ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“	M10.3
Joh 17,21	Jesu Fürbitte für alle Glaubenden „Alle sollen eins sein...“	7.4
Joh 20,11-18	Maria von Magdala begegnet dem Auferstandenen	9.2
Joh 20,24-29	Jesus und Thomas	9.3
Apg 2,14-36	Die Pfingstpredigt des Petrus	6.4
Apg 2,22-24.36	Die Pfingstpredigt des Petrus	9.3
Apg 2,43-47	Das Leben der jungen Gemeinde	6.4
Röm 10,9	Die rettende Botschaft für alle: Christusbekenntnis	9.3
1 Kor 1,10-13	Die Spaltungen in der Gemeinde: Mahnung zur Einheit	6.4
1 Kor 12,12-27	Der eine Geist und die vielen Gaben	5.1
1 Kor 13	Die höheren Gnadengaben – das Hohelied der Liebe	8.1
1 Kor 15,3-5.13-14	Die Auferweckung Christi und das Heil	9.2
Eph 4,3-6	Aufruf zur Einheit	7.4
Phil 2,6-11	Christushymnus	9.3
Offb 21,1-5a	Gottes Wohnung unter den Menschen – Trostworte	9.2

Hinweis:

Bei Bibelstellen, die identisch im Lehrplan Mittelschule für den R- und M-Zweig vorkommen, wird allgemein auf den Lernbereich verwiesen. Werden Perikopen nur in einem der beiden Lehrpläne genannt, wird dies mit dem Buchstaben R bzw. M angegeben.

Verteilung der Lehrplanthemen auf Jahrgangsstufen

	Jgst.	Mensch und Welt	Frage nach Gott	Bibel und Tradition	Jesus Christus	Kirche und Gemeinde	Religionen und Weltanschauungen
Neubeginn Wertschätzung	5	LB 1 Einzigartig und vielfältig – miteinander Leben gestalten	LB 2 Von Gott begleitet – biblische Gotteserfahrung und eigener Lebensweg	LB 3 Die Heilige Schrift – Buch des Lebens und des Glaubens	LB 4 Zeit und Umwelt Jesu – Messiaserwartung des Volkes Israel	LB 5 Leben in einer Gemeinde – den Glauben an Jesus Christus feiernd ausdrücken	<i>siehe Mensch und Welt</i>
Gemeinschaft	6	LB 1 Unser Zusammenleben reflektieren – die Bibel als Richtschnur	LB 2 Gott geht mit – Hoffnung und Orientierung finden	<i>siehe Jesus Christus</i>	LB 3 Jesus begegnet Menschen – die Frohbotschaft vom bedingungslos liebenden Gott	LB 4 Gemeinsam erinnernd unterwegs – zentrale Feste des Kirchenjahrs	LB 5 Miteinander zutiefst verbunden – jüdische Wurzeln christlichen Glaubens
Identität	7	LB 1 Meine Identität – als Christ in der Gemeinschaft leben	LB 2 Aufbruch und Neues wagen – im Vertrauen auf den, der mitgeht	LB 3 Die Evangelien – Glaubenszeugnisse im Kontext der Reich-Gottes-Botschaft	<i>siehe Bibel und Tradition</i>	LB 4 Verschiedene Konfessionen – ich und meine Identität	LB 5 Muslime und Christen – einander begegnen und miteinander leben
Sinn-orientierung	8	LB 1 Aus Freundschaft wird Liebe – Partnerschaft und Sexualität als Ausdruck personaler Liebe	LB 2 Weisungen der Bibel – Hilfestellungen für gelingendes Leben	LB 3 Schöpfung – Geschenk und Verantwortung	LB 4 Nachfolge – heute aus dem Geist Jesu Christi leben	LB 5 Rassismus und Diskriminierung – unvereinbar mit der Botschaft Jesu	<i>siehe Kirche und Gemeinde</i>
Verantwortung	9	LB 1 Christliches Menschenbild – Verantwortung übernehmen für mein Handeln	LB 2 An Grenzen stoßen – Gott begleitet über Leid und Tod hinaus	<i>siehe Frage nach Gott</i>	LB 3 Jesus – der Christus der Verkündigung	LB 4 Verantwortung übernehmen – Kirche in der einen Welt	LB 5 Engagement für Gerechtigkeit – aufgerufen zum prophetischen Handeln (nur M)
Partizipation	10	LB 1 Compassion – im eigenen Handeln Kirche begreifen	LB 2 Zwei Fenster zur Wirklichkeit – Naturwissenschaft und Glaube	<i>siehe Frage nach Gott</i>		LB 3 Religiöse Gemeinschaften – lebensbejahend oder lebensfeindlich	LB 4 Toleranz, Verständigung und friedlicher Umgang miteinander – das Ethos der Religionen